

150 Jahre

Freiwillige Feuerwehr
Breisach am Rhein



**150 JAHRE
FREIWILLIGE FEUERWEHR
BREISACH AM RHEIN**

**JUBILÄUMSTAGE
VOM 4. BIS 7. JUNI 2010**

150 JAHRE FREIWILLIGE FEUERWEHR BREISACH AM RHEIN



Herausgeber:

Freiwillige Feuerwehr Breisach am Rhein 2010

Inhalt und Gestaltung:

Manfred Diekmann, Rüdiger Göhrig, Matthias Hau, Jürgen Hirtler, Helmut Kranzer,
Marc Menager, Jürgen Pieper, Achim Widmaier und Christoph Zachow.

Druck und Verarbeitung:

Herter Druck GmbH, Kenzingen

**JUBILÄUMSTAGE
VOM 4. BIS 7. JUNI 2010**

GRUSSWORTE DER LANDRÄTIN

Seit nunmehr 150 Jahren besteht die Feuerwehr in Breisach. Dies ist ein Ereignis, das es zu feiern gilt, und über das sich die Mitglieder der Wehr mit ihren Abteilungen und die ganze Stadt freuen dürfen. Zu diesem besonderen Jubiläum gratuliere ich der Mannschaft und allen Angehörigen der Wehr im Namen des Landkreises Breisgau-Hochschwarzwald, aber auch persönlich sehr herzlich. Sehr gerne habe ich die Schirmherrschaft für die Jubiläumsfeierlichkeiten übernommen.

Die aktiven Kameradinnen und Kameraden leisten zusammen mit den Altersmannschaften und der Jugendfeuerwehr einen unschätzbaren Dienst am Gemeinwesen. Bei der Bekämpfung von Bränden riskieren sie ihr Leben, um das anderer zu schützen. Sie stellen ihre persönlichen Belange zurück und widmen ihre Energie nicht nur den Einsätzen selbst, sondern verbringen auch viel Zeit damit, sich in Schulungen und Besprechungen den Anforderungen des gewachsenen Aufgabenspektrums zu stellen. Dieses umfasst heute neben der Brandbekämpfung und Brandverhütung auch die weiten Bereiche der Technischen Hilfe und des Umweltschutzes. Dieser ehrenamtliche Einsatz steht für Bürgersinn, gelebte Solidarität und Verantwortungsbewusstsein.

Ich möchte dieses Jubiläum zum Anlass nehmen, um allen Kameradinnen und Kameraden für ihre Einsätze recht herzlich zu danken und die besten Glückwünsche auszusprechen. Ein Dank gilt auch den vielen Freunden und Förderern der Freiwilligen Feuerwehr Breisach, den vielen stillen Helfern im Hintergrund und



Dorothea Störr-Ritter, Landrätin

nicht zuletzt den Angehörigen und Familien der Feuerwehrleute, ohne deren Verständnis vieles nicht möglich wäre.

Für die Zukunft wünsche ich alles Gute, weiterhin viel Kameradschaftsgeist und ein erfolgreiches Wirken zum Wohle der Stadt und des Landkreises. Den Jubiläumsfeierlichkeiten wünsche ich einen guten Verlauf.

Ihre

Dorothea Störr-Ritter
Landrätin des Landkreises
Breisgau-Hochschwarzwald

GRUSSWORTE DES BÜRGERMEISTERS

Dass die Freiwillige Feuerwehr der Europastadt Breisach am Rhein zu den ältesten Wehren des Landkreises Breisgau-Hochschwarzwald und ganz Südbadens gehört, darf nicht nur ihre heutigen Mitglieder sondern auch die gesamte Bevölkerung mit Stolz erfüllen. 150 Jahre kontinuierlichen Bestehens durch oftmals politisch und wirtschaftlich schwierige Zeiten sind ein Zeichen für gewachsene Kameradschaft, Verantwortungsbewusstsein für das Allgemeinwohl und bürgerliches Engagement.

Aktives Mitglied der Feuerwehr zu sein bedeutete damals wie heute die Bereitschaft, persönliche Interessen hinter den selbstlosen Einsatz für den Nächsten zu stellen und einen großen Teil der Freizeit für Ausbildung und Übungen zu investieren. Im Laufe ihres Bestehens hatte die Breisacher Wehr manch schwere Rückschläge in ihrer personellen Zusammensetzung, ihren Gebäuden und ihrer Ausrüstung erfahren müssen, nicht zuletzt im Zweiten Weltkrieg, in dem unsere Stadt zu 85 Prozent zerstört wurde.

Die Aufgaben und das Einsatzfeld der Freiwilligen Feuerwehr haben sich gerade in den letzten Jahrzehnten wesentlich erweitert. Neben Brandbekämpfung und -verhütung kamen Bereiche der Technischen Hilfe und des Umweltschutzes hinzu. All diese Aufgaben können nur erfüllt werden, wenn neben dem persönlichen Einsatz der Feuerwehrkräfte auch eine optimale bauliche und technische Ausstattung gewährleistet ist. Hierzu hat die Stadt Breisach am Rhein in der Vergangenheit stets



Oliver Rein, Bürgermeister

Sorge getragen, gemeinsam mit dem Land Baden-Württemberg und dem Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald.

Der Freiwilligen Feuerwehr Breisach gratuliere ich zu ihrem Jubiläum persönlich wie auch im Namen des Gemeinderates und der Stadtverwaltung sehr herzlich und wünsche ihr auch künftig gute Kameradschaft, zahlreichen Zuspruch von Seiten unserer Jugend als ihrem notwendigen Nachwuchs und allzeit viel Erfolg bei ihren Einsätzen zum Wohle unserer Bürgerinnen und Bürger.

Oliver Rein
Bürgermeister

GRUSSWORTE DES BEZIRKSBRANDMEISTERS

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Feuerwehrkameradinnen und -kameraden, meinen herzlichen Glückwunsch zum 150-jährigen Jubiläum Ihrer Feuerwehr.

Bereits im Jahre 1860 erkannte man in Breisach am Rhein die Notwendigkeit zur Einrichtung einer organisierten Feuerwehr – lange bevor Feuerwehren flächendeckend zur Verfügung standen.

Den Einsatzkräften der Feuerwehr Breisach am Rhein gebührt Dank und Anerkennung für die viele Freizeit, die dem Ehrenamt gewidmet wird. Bei steigenden Anforderungen im Berufsleben, immer knapper werdender freier Zeit und dem spürbaren Rückgang der Bereitschaft in der Bevölkerung, sich ehrenamtlich zu engagieren, wird die schwierigste Aufgabe der kommenden Jahre sein, eine ausreichende Anzahl an gut qualifizierten Einsatzkräften zu gewinnen und zu motivieren. Die zeitgemäße Ausstattung der Feuerwehr und das vor wenigen Jahren neu errichtete Feuerwehrhaus sind dabei sicherlich förderlich und zeigen auch die Wertschätzung der Stadt für ihre Feuerwehr. Die Einrichtung der Jugendfeuerwehr im Jahr 2006 ist besonders hervorzuheben. Mit dieser Einrichtung wird nicht nur Nachwuchs für die Einsatzabteilung gesichert, sondern auch gute Jugendarbeit geleistet.

Die aufgewendete Zeit und das permanente Risiko eines Unfalls im Einsatz stellen nicht nur eine Belastung für die Einsatzkräfte dar, auch den Familienangehörigen wird hier viel abverlangt. Zeit bei der Feuerwehr bedeutet



Thomas Egelhaaf, Bezirksbrandmeister

keine Zeit für Freunde und Familie. An dieser Stelle gilt mein besonderer Dank deshalb den Partnerinnen und Partnern der Feuerwehrkräfte für ihr Verständnis und die Entbehrungen.

Liebe Feuerwehrkameradinnen und -kameraden, ich wünsche Ihnen viel Erfolg bei Ihrer Tätigkeit in der Feuerwehr, die notwendige Rückendeckung Ihrer Arbeitgeber und eine gute Kameradschaft. Weiterhin wünsche ich Ihnen eine unfallfreie Zeit, und dass Sie immer gesund von allen Einsätzen und Übungen zurück kommen!

Thomas Egelhaaf
Bezirksbrandmeister

GRUSSWORTE DES KREISBRANDMEISTERS

Als älteste Feuerwehr im Landkreis kann die Freiwillige Feuerwehr Breisach in diesen Tagen das 150-jährige Jubiläum feiern und auf eine traditionsreiche Geschichte bürgerlichen Engagements stolz zurückblicken.

Seit der Gründung im Jahre 1860 hat die Feuerwehr Breisach bei vielen oftmals spektakulären Einsätzen ihre Einsatzbereitschaft, ganz besonders aber ihre Hilfsbereitschaft für die in Not geratenen Mitbürger unter Beweis gestellt. Dieses Engagement bezog sich nicht nur auf die Stadt, sondern auch auf die umliegenden Gemeinden und den Landkreis.

Die Feuerwehr der Europastadt Breisach pflegt traditionsgemäß einen intensiven Austausch mit unseren französischen Nachbarn und trägt dadurch auch maßgeblich zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit bei.

Vieles hat sich in diesen 150 Jahren in der Feuerwehr und ihrem Umfeld verändert. Waren es in den Anfangzeiten Brandeinsätze, die wegen der baulichen Situation und der unzureichenden Feuerwehrausrüstung ihre besonderen Probleme beim Einsatz bereiteten, so sind es heute die zahlreichen Einsätze im Bereich der technischen Hilfeleistung. Zur Bewältigung der gestiegenen Anforderungen ist eine schlagkräftige, qualifizierte und motivierte Mannschaft erforderlich. Daher gilt es auch in Zukunft genügend Mitbürgerinnen und Mitbürger zu finden, die sich in der Feuerwehr engagieren, aber auch auf das Verständnis der Arbeitgeber zu stoßen, die den Aktiven die Ausübung des Feuerwehrdienstes



Alexander Widmaier, Kreisbrandmeister

ermöglichen. Allen Feuerwehrangehörigen mit ihren Familien, Führungskräften und Ausbildern, der Stadt Breisach und allen Arbeitgebern gilt ein herzliches Dankeschön.

Der Freiwilligen Feuerwehr Breisach wünsche ich weiterhin eine gute Kameradschaft, viel Erfolg und eine gute Hand bei ihren Einsätzen, von denen alle gesund wieder zurückkehren mögen. Den Teilnehmern an den Leistungsübungen wünsche ich ein erfolgreiches Gelingen und dem Fest einen harmonischen Verlauf.

Alexander Widmaier
Kreisbrandmeister

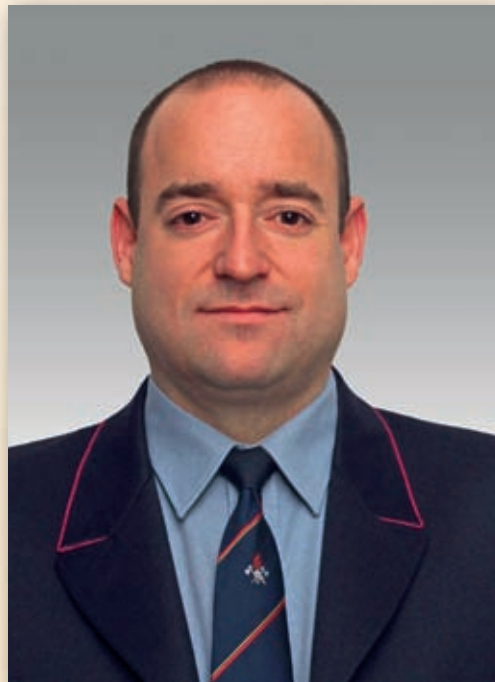
GRUSSWORTE DES KOMMANDANTEN

Liebe Mitbürgerinnen, liebe Mitbürger, sehr geehrte Festgäste. Die Freiwillige Feuerwehr Breisach am Rhein darf als älteste Feuerwehr im Landkreis auf ein 150-jähriges Bestehen zurückblicken. Diesen Anlass wollen wir nutzen, um mit Ihnen vom 4. bis 7. Juni 2010 zu feiern.

Die Idee, den Schutz von Personen und deren Hab und Gut in die Hände von freiwilligen Helfern zu legen, hatte ihren Grund. Diese engagierten Mitbürger garantierten – und garantieren auch heute noch – eine schnelle und qualifizierte Hilfe für die Einwohner unserer Stadt.

Liest man alte Schriften der Feuerwehr Breisach, erkennt man schnell, dass sich das Prinzip Feuerwehr sehr stark verändert hat. Waren ursprünglich nur Brände zu löschen, sind inzwischen neben Brandbekämpfung, technische Hilfe zur Menschenrettung, Umweltschutz sowie Verkehrs- und Gefahrgutunfälle Feuerwehralltag. Die Stadt Breisach am Rhein und die Freiwillige Feuerwehr hat stets mit moderner Technik und zeitgemäßen Methoden in Aus- und Fortbildung auf die sich veränderten Anforderungen reagiert. Was bleibt, ist die Tradition des Ehrenamtes als Grundlage des Schutzes der Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt.

Für die Zukunft wünsche ich mir, dass es weiterhin Menschen gibt, die bereit sind, sich in diesem, so wichtigen Ehrenamt zu engagieren, um auch in Zukunft eine schnelle und effektive Hilfe gewährleisten zu können.



Jochen Böhme, Kommandant

Bedanken möchte ich mich bei unserem Bürgermeister Oliver Rein, seinem Vorgänger Alfred Vonarb, der Stadtverwaltung, bei meinen Vorgängern Jörg Leber und Klemens Hau, bei allen Kameraden der Altersabteilung, der aktiven Wehr, der Jugendabteilung, und allen Freunden und Gönnern, die sich in den letzten Jahrzehnten für unsere Freiwillige Feuerwehr Breisach am Rhein engagiert und eingesetzt haben.

Ich wünsche allen Gästen, Besuchern und Mitwirkenden ein schönes und unvergessliches Festwochenende.

Jochen Böhme
Kommandant

GRUSSWORTE DES JUGENDWARTS

Schon immer war die Freiwillige Feuerwehr Breisach in ihrer 150-jährigen Geschichte auf das Nachrücken junger, engagierter Nachwuchskräfte angewiesen. Lange Zeit traten junge Männer kurz vor ihrer Volljährigkeit der Feuerwehr bei und absolvierten die Grundausbildung. Doch in den letzten Jahren wurde es schwieriger, überhaupt noch junge Frauen und Männer zu gewinnen.

Nachdem im Sommer 2005 mit dem neuen Gerätehaus die räumlichen Gegebenheiten vorhanden waren, ging am 21. Oktober 2006 ein lang gehegter Wunsch der Freiwilligen Feuerwehr Breisach in Erfüllung: die Gründung der eigenen Jugendfeuerwehr. Nach intensiver Planung in Kommando und Ausschuss und nach einem Erlebnistag konnten neun Jungen und vier Mädchen im Alter von zwölf bis 14 Jahren offiziell aufgenommen werden.

Die Proben finden dienstags mit einem Jugendwart und vier Betreuern statt. Löschangriffe und technische Hilfeleistung werden geübt, aber auch Aktivitäten wie Fahrradausflüge oder Grillfeste stärken die Kameradschaft. Mit der aktiven Abteilung beteiligt sich die Jugend z.B. an der Herbstübung, dem Zwiebelkuchenhock oder der Maiwanderung. Nicht zu kurz kommen die Veranstaltungen der Kreisjugendfeuerwehr wie das Kreisjugendzeltlager 2009 in Eschbach.

Die Jugend zeigt viel Interesse an der Arbeit der Feuerwehr. Dies sieht man vor allem daran, dass die meisten seit der Gründung



Thomas Ciesiolka, Jugendwart

immer noch eifrig dabei sind, und bereits vergangenes Jahr der erste Jugendliche in die aktive Abteilung übernommen wurde. Besonders erfreulich ist, dass auch Mädchen dazu gefunden haben und sich wohl fühlen.

Ich hoffe, dass es auch in Zukunft eine starke Jugendgruppe in Breisach geben wird, und wir mit ihr unsere Einsatzmannschaft verstärken können.

Thomas Ciesiolka
Jugendwart

In Memoriam

**In Ehrfurcht und Dankbarkeit
gedenken wir unserer gefallenen,
vermissten und verstorbenen
Feuerwehrkameraden.**

**Sie mögen ruhen in Gottes
ewigem Frieden.**



Breisach um 1860/1870

DAS BREISACHER FEUERLÖSCHWESEN BIS 1860

Die Stadt Breisach, während des Mittelalters stärkste Feste am Oberrhein, wurde im Laufe ihrer 2000-jährigen Geschichte immer wieder angegriffen, belagert, erobert, zerstossen und niedergebrannt – so auch während des unseligen Zweiten Weltkriegs. Wegen der verheerenden Zerstörungen dieses Krieges sind bis auf die Feuerlöschordnung aus dem Jahre 1845 und die Feuerwehr-Stammliste aus dem Jahre 1879 alle Protokollbücher, Aufzeichnungen und Bilder vernichtet worden, so dass eine Darstellung des Brandschutzes in der Stadt vor dem 19. Jahrhundert und eine detaillierte Schilderung der Breisacher Feuerwehr seit ihrer Gründung nur schwer möglich ist.

Die Brandbekämpfung war vor dem 19. Jahrhundert eine Aufgabe aller Bürger, vornehmlich der Mitglieder der Handwerkerzünfte. Jeder Haushalt hatte die Pflicht, einen hölzernen später ledernen »Feuereimer« bereitzuhalten, seine Anschaffung war Bestandteil der Aufnahme in das Bürgerrecht. Von den höchsten Stellen Breisachs, der ursprünglichen Plattform des Radbrunnenturms, vom Augustinerturm und vom Nordturm des Münsters, leisteten städtische Wächter ihren Beobachtungsdienst. Im Falle eines ausbrechenden Brandes, der sich bei der einst dichten Bebauung der Oberstadt schnell ausbreiten konnte, mussten diese Turmwächter die Glocken läuten bzw. mit einem Signalhorn Alarm geben. Mit Menschenketten von den Brunnen bis zur Brandstelle wurde das Wasser in den besagten Feuereimern transportiert, eine oftmals aussichtslose Rettungsmaßnahme.

In den Ratsprotokollen des 17. Jahrhunderts lesen wir des öfteren von Maßnahmen zur Feuerbekämpfung. 1601 wird von besonderen Plätzen in den Gassen der Stadt berichtet, wo Feuerleitern und –hacken (Einreißhaken) verschlossen aufbewahrt wurden. Ein Entwenden oder Ausleihen dieser Geräte stand unter Strafe. 1614 wird eine Feuerordnung erwähnt, die man auf den Zunftstuben publizierte. Erstmals wird hierbei auch ein »Feuerwagen« mit Hacken, Leitern und Pechpfannen erwähnt, der im Augustinerturm, im Münster und auf dem Eckartsberg (wohl im dortigen ehemaligen Burgturm) aufbewahrt wurde. Auch erfahren wir von drei großen Wasserkesseln für Brandfälle, die mittels Gewichten halbautomatisch in die Brunnenschächte hinabgelassen und wieder hinaufgezogen werden konnten. In jedem Haus sollten darüber hinaus Tag und Nacht zwei Wassereimer bereit gehalten werden.

Wahrscheinlich aufgrund einer großen Feuersbrunst im Jahre 1670 wurde 1678 auf Betreiben Herzog Mazarins eine neue Feuerordnung erlassen, auf die jeder Bürger verpflichtet wurde.

Nach dem Brandbombardement von 1793, bei dem die Stadt fast völlig zerstört worden war, wurde 1798 eine Feuerspritze neu angeschafft und im Bauhof verwahrt. Dazu kamen Wasserzuber, Feuereimer, Feuerhaken und Pechpfannen.

Eine Löschordnung wurde 1805 erlassen, bei der die Bürger zu verschiedenen Feuerwehrdiensten eingeteilt wurden. 1809 und

1826 wurde diese Löschordnung erneuert, die Arbeiten vom Alarm mittels der Münster-glocken und Tambouren mit Trompeten und Trommeln über die Löscharbeiten bis hin zu Maßnahmen der Ruinensicherung und der Vorbereitung von Evakuierungen wichtiger Akten und der Stadtkasse genau darin beschrieben. Sogar die notwendige nächtliche Straßenbeleuchtung durch das Aufstellen von Kerzen in allen Fenstern zur Gasse hin wurde darin geregelt. Auch damals schon traf man Anweisungen zur Hilfe bei Bränden in abgelegenen Höfen und Nachbarorten.

Im Jahr 1835 verfügte die Stadt bereits über vier Feuerspritzen und einen großen Transportwagen. Nachdem 1845 und 1852 die Feuerlöschordnung wiederum erneuert wurde, beantragten 1857 vierzehn Bürger beim Bürgermeisteramt die Einrichtung einer Feuerwehr. Im Statutenentwurf von 1859 sind Rettungs-, Spritzen-, Arbeits- und Schutzmannschaft genannt. Die Uniform bestand aus Jacke und Hose von ungebleichter Leinwand und einem Helm, der Hauptmannshelm mit einem Rosshaarbusch. Hinzu kam eine rote Binde mit dem Stadtwappen in schwarz auf dem linken Arm, das einzige Feuerwehruniformteil der Angehörigen der Schutzmannschaft.

Am 17. Januar 1860 wurde die Gründung des »Feuerwehr-Corps« vom Innenministerium genehmigt, und am 3. Juni 1860 fand schließlich im Rathaus die Gründungsversammlung mit Wahlen der Corps-Kommandanten statt.

Uwe Fahrer
Stadtarchivar



Uwe Fahrer, Stadtarchivar

DIE JAHRE 1860 BIS 1885

Bereits Mitte der 50-er Jahre des 19. Jahrhunderts gab es in Breisach Bestrebungen zur Gründung einer Freiwilligen Feuerwehr, nachdem im benachbarten Freiburg im Jahr 1851 eine solche gegründet worden war. Doch erst im Jahr 1857 nahm dieses Vorhaben Gestalt an. Um sich ein Bild vom Aufbau einer Feuerwehr und den hierzu nötigen Materialien zu machen, wandte sich die inzwischen gebildete Kommission an das Kommando der Feuerwehr in Gengenbach und wegen der Anschaffung der Kasketts (Feuerwehrlhelme)

an das Großherzogliche Montierungskommissariat in Ettlingen sowie an das Großherzogliche Kriegsministerium. Die Kostenaufstellung für »Ausrüstung und für Kostümierung« betrug 500 Gulden. Nach der eigentlichen Gründung des Feuerwehr-Korps wurden ihm seitens der



Helm 1860

Helm 1875

Helm 1920

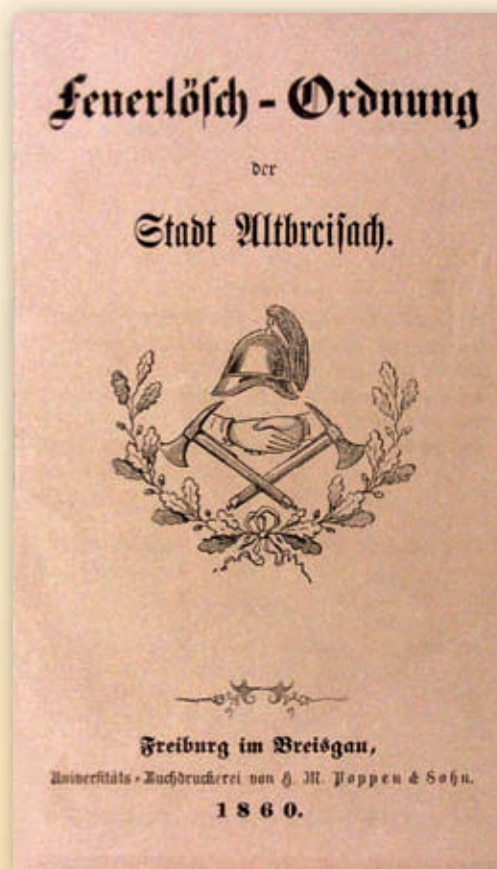
Stadt 600 Gulden bewilligt. Eine weitere Kommission hatte nun einen Statutenentwurf auszuarbeiten. Als Grundlage dafür nahm sie das Statut der Freiburger Feuerwehr zu Hilfe. Der erste Paragraph nannte als Zweck: »In Brandfällen das bedrohte Leben, das Eigentum zu schützen und zu retten.« Nachdem eine ausgearbeitete Satzung vom Bürgermeisteramt abgesegnet worden war, stand der eigentlichen Konstituierung der Feuerwehr nichts mehr im Wege.

Auf den Nachmittag des 3. Juni 1860 wurde im Rathaus eine Versammlung anberaumt, auf welcher der Gründungsakt vorgenommen wurde. Zum Hauptmann und damit zum ersten Kommandanten der Breisacher Feuerwehr wählte die Versammlung Gemeinderat Hermann Ulmann, einen vormaligen Unteroffizier der Großherzoglichen Artillerie, unter dessen Kommando eine strenge Disziplin herrschte und die Wehr einen gewaltigen Aufschwung nahm. Weiter wurden gewählt: Lorenz Kirchgäßner zum Aufsichtsoffizier (Adjutant bzw.

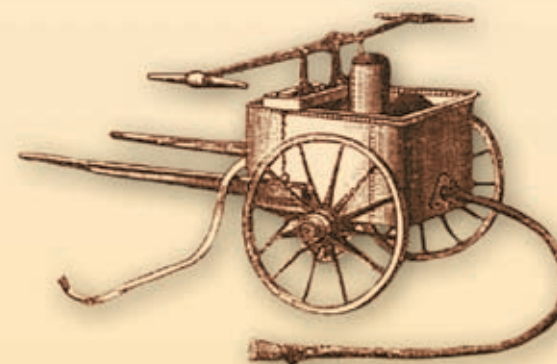
stellvertretender Kommandant), Ratschreiber Christmann zum Quartiermeister (Zahlmeister bzw. Rechner), jeweils zum Leitmann (Zugführer): Johann Baptist Hau für die Rettungsmannschaft, Adolf Herbst für die Spritzenmannschaft, Sebastian Rudinger für die Arbeitsmannschaft und Gemeinderat Emil Hau für die Schutzmannschaft. Das Amt als Schlauchführer bekamen übertragen: Jakob Bueb, August Schmidt und Gervas Mengis. Zu Spritzenmeistern wurden gewählt: Georg Wehrle jun., Friedrich Vögelin, Leopold Bernat und Bernhard Schwörer.

Die Feuerwehr zählte bei der Gründung 136 Mann. Die Verhältnisse in dieser Zeit waren begrifflicherweise völlig andere als heute, und so war das Feuerwehrkorps auch entsprechend der damaligen Zeit organisiert und aufgebaut. Das Kommando bestand aus sechs Mann: dem »Hauptmann«, ab 1879 Kommandant, dem »Aufsichtsoffizier«, später Adjutant genannt, er war gleichzeitig Schriftführer. Ab 1923 wurden die Bezeichnungen Adjutant und Schriftführer eingeführt, und ab 1945 gab es den Schriftführer als selbständiges Amt. Der »Quartiermeister« erhielt ab 1879 die Bezeichnung Zahlmeister. Zum Kommando gehörte noch der

»Stabshornist«, der »Korps-Arzt« und der »Korps-Chirurg« (Sanitäter). Die Mannschaften waren in die Abteilungen I bis IV eingeteilt. Abteilung I war die Rettungsmannschaft mit einem Leitmann, einem Obmann (Stellvertreter), einem Hornisten und bis zu 20 Rettungsmännern. Aufgabe der Rettungsmannschaft war, Mensch und Tier sowie Hab und Gut aus brennenden Gebäuden zu retten und in Sicherheit zu bringen. Der Abteilung II waren die Spritzen Nr. 1, 2 und 3 mit jeweils einem Spritzenmeister, einem Obmann, einem Schlauchmeister, dessen Obmann und jeweils 20 Mann zugeteilt. Zur Abteilung II war ebenfalls ein Hornist zugeteilt. Die Abteilung III war die Arbeitsmannschaft mit einem Leitmann, einem Obmann, einem Hornisten und bis zu 22 Wehrmännern.



Feuerlöschordnung von 1860



Kastenspritze 1870



Signalnoten für den Hornisten

Und schließlich gab es noch eine Schutzmannschaft, die Abteilung IV, mit einem Leitmann, einem Obmann und bis zu 20 Männern. Ab 1910 war die Abteilung IV die der großen mechanischen Leiter. Bis zur Mitte der neunziger Jahre bestand auch eine Feuerwehrkapelle von 13 Musikern mit Max Bueb als Dirigent. Diese hatte anscheinend mit dem Feuerwehrkorps einen Vertrag, denn laut Stammliste ist dieser Vertrag um 1894/95 aufgelöst worden. Sechs der Musiker ließen sich danach in die Feuerwehr einreihen.

Wie wertvoll die straff organisierte, gut disziplinierte und geschulte Breisacher Wehr war, zeigte sich auf den Tag genau ein Jahr nach der Gründung. Ein ganzes Jahr lang hatte das Korps geprobt, exerziert und wurde fast

militärisch gedrillt, ohne einen einzigen Einsatz erlebt zu haben. Doch als dann am 4. Juni 1861 am frühen Nachmittag im großen Spitalgebäude am Fuße des Eckartsbergs ein Brand ausbrach, da schlug für das Breisacher Feuerwehrkorps die Stunde der Bewährung. Der inzwischen gut geschulten Wehr gelang es unter Einsatz aller verfügbaren Mittel und »unter der angestrengtesten Tätigkeit« das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Somit konnte »ein durchaus mögliches, viel größeres Unheil verhütet« werden, und das Korps hatte im wahrsten Sinne des Wortes nicht nur seine Feuertaufe erhalten, sondern diese auch bestens bestanden. Danach folgte eine längere ruhige Periode, in der Breisach vor größeren Brandfällen verschont blieb.



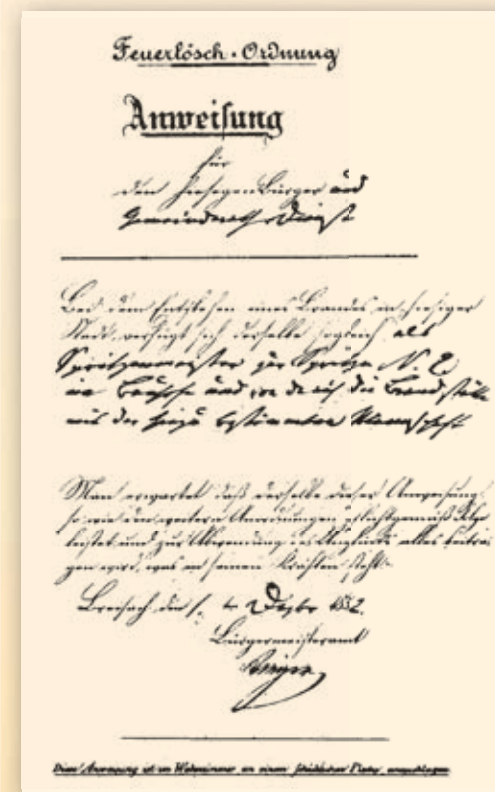
Spitalhof am Fuße des Eckartsbergs

Jeder Bürger und Einwohner der Stadt war verpflichtet, der Feuerwehr im Falle eines Brandunglücks Hilfe zu leisten. Wer, wo und wie zu helfen hatte, regelte die Feuerlöschordnung, die nach der Gründung der Feuerwehr neu überarbeitet worden war, sich aber weitestgehend an die Feuerlöschordnung des Jahres 1845 anlehnte. So kamen im Falle eines Brandes neben den 136 Feuerwehrleuten weitere 210 Einwohner zum Einsatz. Diese Gruppen wurden vom Bürgermeisteramt aufgestellt und nannten sich Hilfsmannschaften.

Nach und nach waren in Oberbaden weitere Feuerwehren ins Leben gerufen worden, und so bestand auch bald das Bedürfnis

des gegenseitigen Gedanken- und Erfahrungsaustauschs. Da man sich darüber hinaus gegenseitig auch kameradschaftlich verbunden fühlte, entstanden zunächst die »gemeinsamen Feuerwehrtage«. Der erste dieser Feuerwehrtage, an dem auch die Breisacher Wehr teilnahm, wurde am 14. September 1862 in Freiburg abgehalten und war mit einer Ausstellung von Löschgeräten verbunden. Schon bei dieser ersten Zusammenkunft wurde der Wunsch nach einem Zusammenschluss aller badischen Feuerwehren laut. Die Gründung des Badischen Feuerwehr-Landesverbandes erfolgte am 6. Dezember 1863 in Lahr.

Im Jahr 1869 war es nach einigen vergeblichen Anläufen gelungen, eine Feuerwehr-Unterstützungskasse innerhalb des badischen Landesverbandes einzurichten. Diese nahm ab 1. Januar 1870 ihre Tätigkeit auf. Die ihr zur Verfügung stehenden Mittel wurden einerseits zur Unterstützung für die im Dienst verunglückten Feuerwehrmänner oder deren Hinterbliebenen verwendet, andererseits konnten in bestimmten Fällen aber auch unbemittelte Gemeinden oder Feuerwehren Mittel zur Anschaffung von Löschgeräten erhalten. Ebenfalls zur Unterstützung im Dienst verunglückter Breisacher Feuerwehrmänner war die großzügige Spende von 1000 Gulden gedacht, die einer der Mitbegründer der Breisacher Feuerwehr, Färbermeister und Gemeinderat Johann Baptist Bueb, der Wehr nach seinem Tode am 10. Juni 1868 testamentarisch hinterlassen hatte.



Feuerlöschordnung für die Bürger der Stadt von 1852

DIE JAHRE 1885 BIS 1910

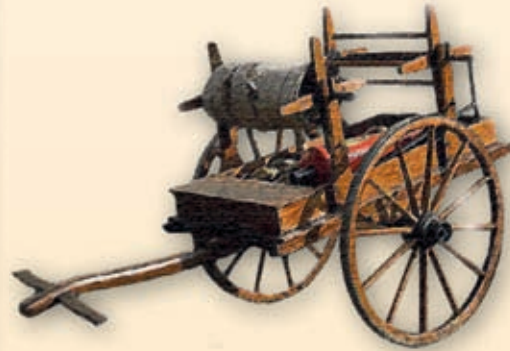
Das 25-jährige Stiftungsfest am 16. August 1885 war für die Breisacher und für die Feuerwehr ein Ereignis besonderer Art, da sich das Korps während dieses Vierteljahrhunderts »als wohltätige Einrichtung bewährt« hatte. Verbunden mit diesem Jubiläum war die Auszeichnung einiger Mitglieder der Feuerwehr, die dieser seit der Gründung angehörten.



Festprogramm des 25-jährigen Stiftungsfestes

Als Jubiläumsgeschenk der Stadt erhielt das Feuerwehrkorps seine ersten Tuchröcke und konnte sich so der Bevölkerung in neuer schmucker Uniform präsentieren. Darüber hinaus waren über Neuanschaffungen verschiedene Löschgeräte ersetzt oder ergänzt worden, so dass die Wehr den Anforderungen der folgenden Jahre gerecht werden konnte.

Ein ganz besonders wichtiger Meilenstein für die Stadt und die Feuerwehr bedeutet die Inbetriebnahme der öffentlichen Wasserversorgung im Jahr 1902, denn von nun an waren »viele lästige Maßregeln« und Vorschriften hinfällig geworden, da das Heranschaffen des Löschwassers nicht mehr so mühsam war. Nun konnten die Löschspritzen direkt mit Wasser aus den Hydranten gespeist werden.

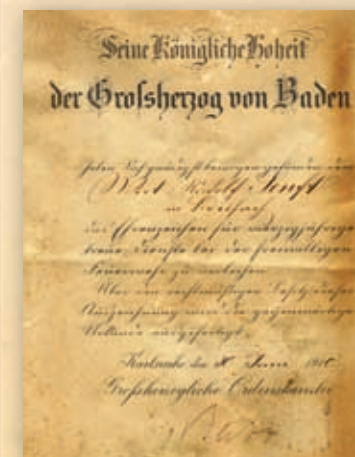


Hydrantenwagen

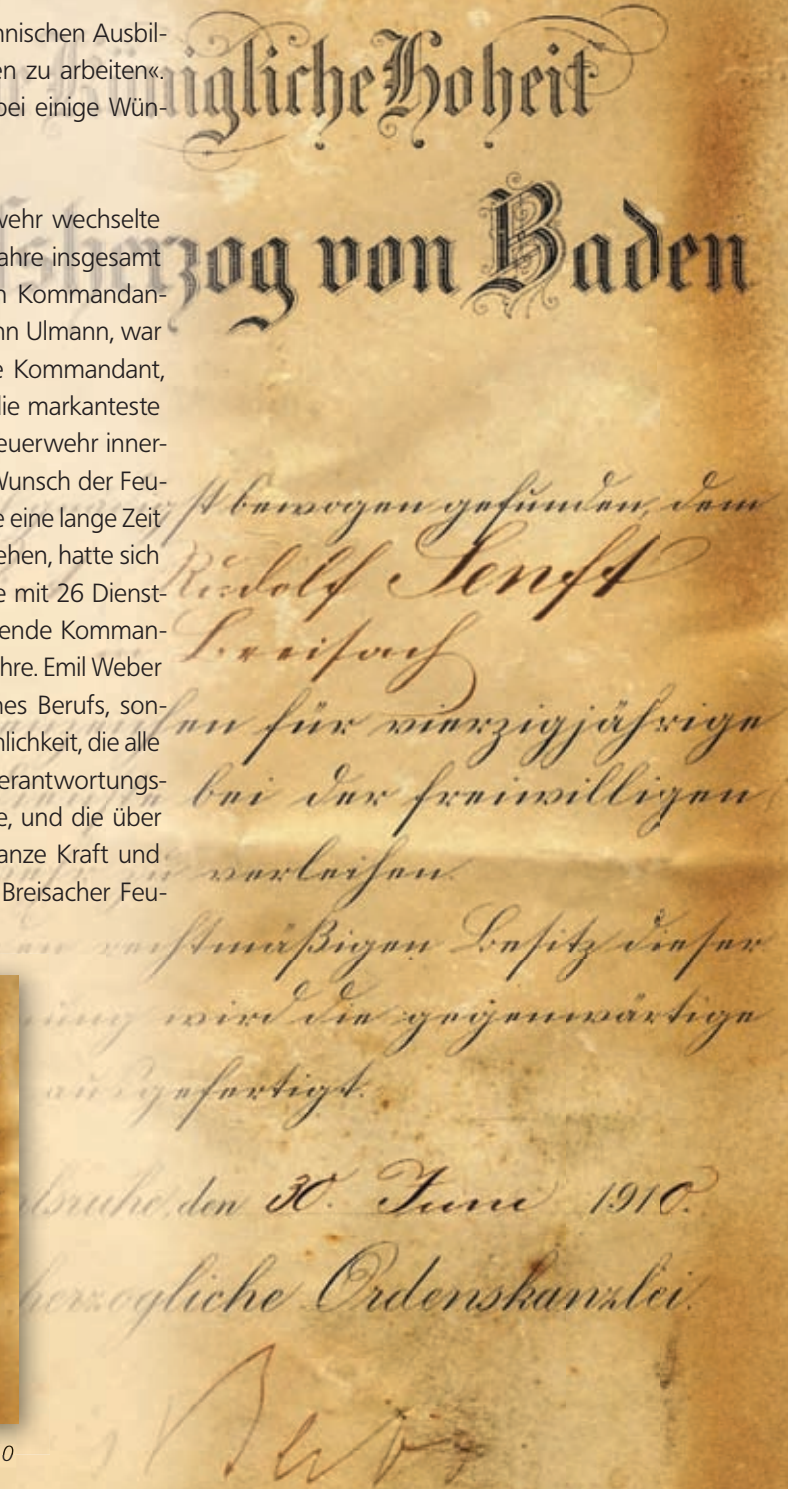
Ausgedient aber hatte von diesem Zeitpunkt an vor allem der gute alte Feuereimer, der bis dahin jahrhundertlang das unentbehrliche Requisite für jeden Haushalt gewesen war. Aber auch die obligatorische Feuerlöschordnung und mit ihr die »Hilfsmannschaften« gehörten nun endgültig der Vergangenheit an. Für die Feuerwehr bedeutete dies wieder mehr Ausbildung und neue Übungen, um sich mit der neuen Situation vertraut zu machen; dafür war aber auch manches einfacher und leichter geworden. Auch die Freude und Begeisterung an der Feuerwehr hatte neuen Auftrieb erhalten. So war die Feuerwehr die nachfolgenden Jahre »von dem Bestreben erfüllt, unermüdlich an dem Aufbau der Organisation und

der Vervollkommnung der technischen Ausbildung zum Wohle des Nächsten zu arbeiten«. Doch leider blieben auch hierbei einige Wünsche offen.

Das Kommando der Feuerwehr wechselte im Laufe der zweiten 25 Jahre insgesamt sechs mal. Neben dem ersten Kommandanten, dem Rebstockwirt Hermann Ulmann, war wohl der ab 1908 amtierende Kommandant, Schlossermeister Emil Weber, die markanteste Persönlichkeit der Breisacher Feuerwehr innerhalb der ersten 75 Jahre. Der Wunsch der Feuerwehr bei seiner Wahl, er möge eine lange Zeit an der Spitze der Feuerwehr stehen, hatte sich erfüllt, denn Emil Weber wurde mit 26 Dienstjahren der am längsten amtierende Kommandant während der bisherigen Jahre. Emil Weber war nicht nur ein Meister seines Berufs, sondern darüber hinaus eine Persönlichkeit, die alle Voraussetzungen für diese verantwortungsvolle Tätigkeit in sich vereinigte, und die über zweieinhalb Jahrzehnte ihre ganze Kraft und ihr Können in den Dienst der Breisacher Feuerwehr gestellt hat.



Urkunde Großherzog von Baden 1910



DIE JAHRE 1910 BIS 1935

Die mustergültige Organisation und die beispielhafte Umsetzung des 50-jährigen Jubiläums im Jahr 1910, das für die Feuerwehr, die Einwohner Breisachs und die zahlreichen Besucher zu einem unvergesslichen Ereignis wurde, war in erster Linie dem Kommandanten Emil Weber zu verdanken. Das Geburtstagsgeschenk für das Feuerwehrkorps war eine große mechanische Zweirad-Ausziehleiter mit einer Steighöhe von 15 Metern, die einige Jahrzehnte hindurch das Paradestück der Breisacher Feuerwehr bleiben sollte.

die Stadt nicht schutzlos einem Schadenfeuer preiszugeben, füllten die Feuerwehrveteranen die in der Feuerwehr entstandenen Lücken auf und taten wieder aktiven Dienst. Am 8. Januar 1918 wurde die Stärke der »Kriegsfeuerwehr« mit 59 Mann angegeben. Als ihr Kommandant war Küfermeister Jakob Ulmann eingesetzt worden. Im Ersten Weltkrieg sind 13 Kameraden der Feuerwehr Breisach gefallen.

Nach Kriegsende wurde die Wehr mit den aus dem Feld zurückgekehrten Feuer-



50-jähriges Stiftungsfest

Die ruhigen Jahre des weiteren Aufbaus der Feuerwehr waren von kurzer Dauer. Der Erste Weltkrieg überschattete und verdrängte alles bisher Gewesene. Die dienstfähigen Feuerwehrmänner mussten in den Krieg, und um

wehrmännern aufgefüllt, so dass die Veteranen aus dem aktiven Dienst wieder entlassen werden konnten. Nachdem Kommandant Emil Weber ebenfalls in die Heimat zurückgekommen war, fand am 7. April 1919 die erste

Nachkriegsversammlung statt. Danach wurde eine ganze Reihe junger Männer neu in die Wehr aufgenommen, um diese wieder auf Vorkriegsstärke zu bringen. In dieser Zeit erhielt Hochstetten eine eigene Löschgruppe.

Am 11. Februar 1920 hatte im Gasthaus »Adler« eine Versammlung stattgefunden, die zur Gründung des »Feuerlöschzugs Hochstetten« führte. Dieser Löschzug bestand aus zwölf Mann, mit Gutsbesitzer Fritz Binz als Obmann. Sein Stellvertreter war Albert Franz. Die wichtigsten Geräte während dieser Jahre waren zwei Gespann-Saug-Druckspritzen mit dem entsprechenden Schlauchmaterial und die mechanische Zweirad-Ausziehleiter. Weitere Ausrüstungsstücke, die während des Kriegs in Verlust geraten waren, hat man nach und nach ergänzt. Trotz der sehr schwierigen 20-er Jahre, mit Inflation und wirtschaftlicher Rezession, ist

der Ausbau der Feuerwehr mit der entsprechenden Ausrüstung Dank der umsichtigen Leitung von Kommandant Weber kontinuierlich fortgesetzt worden. Und so konnte er im Jahr 1934, als er aus dem aktiven Feuerwehrdienst ausschied, seinem langjährigen Adjutanten, Stadtbaumeister Max Bueb, eine bestens organisierte und gut ausgerüstete Wehr übergeben.

Das Dritte Reich brachte auch für die Freiwillige Feuerwehr verschiedene und zum Teil einschneidende Neuerungen. Der Nationalsozialismus mit seinem Totalitätsanspruch wirkte sich auch auf dem Gebiet des Löschwesens aus. Einheitliche Feuerwehrsatzungen galten ab 1933 für das ganze Reich, und jeder Feuerwehrmann musste wie beim Militär vereidigt werden. Da und dort erhielten Feuerwehrleute sogar den Charakter von Hilfspolizisten.



Gasthaus »Adler« in Hochstetten 1920

Ziel der Ausbildung war der Einheitsfeuerwehrmann, der alle im Löschwesen vorkommenden Aufgaben voll beherrschen sollte. Der gebildete Führerrat einer Wehr, also das Kommando, musste möglichst aus Parteigenossen bestehen, zumindest aber sollten die Führungskräfte »linientreu« sein. Dies war der Hauptgrund, warum Emil Weber von seinem Kommando zurückgetreten ist. Zusammen mit ihm hat es noch weitere Austritte gegeben, so dass 63 Feuerwehrmänner in den Jahren 1933 und 1934 neu aufgenommen werden mussten, um die Sollstärke wieder zu erreichen.



Zweirad-Ausziehleiter von 1910

DIE JAHRE 1935 BIS 1960

Der Wunsch der Wehr, die Geräteausrüstung mit einer Motorspritze zu verbessern, ging im Jahr 1936 unter dem Kommando von Stadtbaumeister Max Bueb in Erfüllung. Da die Stadt die zur Beschaffung eines fabrikneuen Löschfahrzeuges notwendigen Geldmittel nicht zur Verfügung hatte, sah man sich nach einem gebrauchten, noch gut erhaltenen Motorspritzenfahrzeug um. Ein solches wurde damals gerade in Triberg im Schwarzwald zum Verkauf angeboten, und deshalb begab sich eine städtische Kommission dorthin, um dieses zu erwerben. Obwohl dieses Löschfahrzeug, wie sich nur zu bald herausstellen sollte, einige Mängel aufwies, leistete es der Wehr doch immerhin noch 14 Jahre lang gute Dienste. Und dies nicht zuletzt deshalb, weil die Wehr mit Franz Dellenbach einen Maschinisten und Automechaniker in ihren Reihen hatte, der dieses Vehikel bald in- und auswendig kannte, so dass es ihm gelang, das Fahrzeug immer einsatzbereit zu halten.

Die politische Umwälzung in Deutschland im Jahr 1933 hatte sich auf die Freiwillige

Feuerwehr in Baden zunächst nur wenig ausgewirkt, allerdings wurde auch sie mit der Zeit immer mehr politisiert. So verlor die Wehr nach und nach ihre Selbstverwaltung und Eigenständigkeit. Im Jahr 1936 wurden den Feuerwehren die reichseinheitlichen Satzungen aufgezwungen, und 1937 folgte mit der Neueinteilung der Feuerwehrrunde in Baden die Umbildung der Kommandos entsprechend dem Führerprinzip. An die Stelle des Verwaltungsrats trat der »Führerrat« und aus dem Kommandanten wurde der »Feuerwehrführer«. Wenig später war aus der Feuerwehr vielerorts die »Feuerlöschpolizei« geworden.

Ein dunkles Kapitel der Feuerwehrgeschichte: In der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938, der sogenannten Reichspogromnacht, brannten in ganz Deutschland in einer von den nationalsozialistischen Machthabern inszenierten Aktion fast alle Synagogen der oft Jahrhunderte alten jüdischen Gemeinden, begleitet von menschenverachtenden Gewalttaten gegenüber den jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern. So auch in Breisach.



Motorspritze von 1936 bis 1950

Nach der Brandstiftung der Freiburger Synagoge am frühen Morgen des 10. November wurden SA- und SS-Abteilungen an den Kaiserstuhl geschickt, um die Synagogen zunächst in Ihringen, danach in Breisach und schließlich in Eichstetten in Brand zu setzen. In Breisach kam der Zerstörungstrupp gegen 9.30 Uhr an, die Synagogentür wurde gewaltsam geöffnet, die Einrichtung zertrümmert, die Fenster eingeschlagen und schließlich Feuer gelegt. Die Gendarmerie wurde von der Gestapo telefonisch

über eine »Aktion« in der Judengasse (Rhein-torstraße) informiert, jedoch angewiesen, weg-zubleiben. Gegen 10 Uhr traf eine Delegation der NSDAP-Kreisleitung im Rathaus ein und informierte Bürgermeister Franz Herr über den Brand der Synagoge. Die Feuerwehr wurde tele-phonisch alarmiert und – wie an fast allen ande-ren Orten auch – angewiesen, lediglich eine Brandausdehnung auf angrenzende Gebäude zu verhindern.



Synagogenbrand 1938

In einer Mitteilung der »Feuerlöschpolizei Breisach / Hauptbrandmeister Lay« vom 25. November 1938 an das Bürgermeisteramt heißt es: »Am Donnerstag den 10. November 1938 kurz nach 10 Uhr wurde die Feuerlöschpolizei alarmiert. Es brannte die Synagoge. Die Brandbekämpfung beschränkte sich in der Hauptsache auf den Schutz der angrenzenden Gebäude. Es

wurden zum Schutz dieser Gebäude 2 Hydran-tenabteilungen und 1 Leiterabteilung eingesetzt. Wegen Wassermangel konnte die Motorspritze nicht eingesetzt werden und musste dieselbe wieder abrücken. Bei dieser Gelegenheit musste leider festgestellt werden, dass das Schlauchma-terial zum größten Teil ersatzbedürftig ist. Um 13 Uhr war die Gefahr beseitigt und konnte die Wehr abrücken. Als Brandwache wurden von 13 bis 17 Uhr 15 Mann eingesetzt. Da in der Brandmauer ein Bundbalken eingemauert war, welcher in der Mauer drin fortglühte musste am 11. November Abends 18 Uhr noch einmal eine Brandwache bis zu Tagesanbruch gestellt werden, da das angren-zende Haus sehr in Gefahr war...«

Wie aus Zeugenaussagen im Brandstifter-Prozess 1946 zu erfahren war, wurde der eingesetzte Feuerwehrschauch während der Maßnahme von einem anwesenden Breisa-cher missbraucht, um mit dem Wasserstrahl einen betagten jüdischen Mitbürger zu Boden zu werfen und dessen Wohnung in Synagogen-nähe im Anschluss daran unter Wasser zu set-zen. Es kam zu weiteren Übergriffen gegen die jüdische Bevölkerung an diesem Tag, bis hin zur Verhaftung aller männlichen jüdischen Mitbür-ger (etwa 60) und ihrem Abtransport über das Landesgefängnis Freiburg in das KZ Dachau, wo sie etwa drei Wochen interniert wurden. Einer von ihnen wurde dort zu Tode geprü-gelt, ein weiterer kam psychisch völlig gebro-chen zurück und wählte einige Zeit danach den Freitod.

Die in diesem Fall eingeschränkte Brand-bekämpfung, die sich auf den Schutz der angrenzenden Gebäude beschränkte, war von der Gestapo und der NSDAP-Kreisleitung



Evakuierung der Bevölkerung 1940

angeordnet und kein Einzelfall im Rahmen der Reichspogromnacht in Deutschland. Sie wider-sprach fundamental dem Ethos der Feuerwehr und ihrer Mannschaften. Obwohl »von oben« verordnet, bleibt dies ein dunkles und beschä-mendes Kapitel in der Geschichte unzähliger Feuerwehren im Gebiet des damaligen »Groß-deutschen Reiches«, auch unserer Breisacher Wehr.



Brauerei Franz



Kasernierte Feuerwehr 1940

Bei der zweiten Evakuierung der Breisacher Bevölkerung im Juni 1940 wurden die in der Stadt zurückgebliebenen Feuerwehrmän-ner dienstverpflichtet. Das Kommando hatte Feuerwehrführer Alfred Lay. Diese kasernierte, im ehemaligen Gebäude der Brauerei Franz untergebrachte Feuerwehr unterstand dem Befehl des Ortskommandanten. Neben der Brandbekämpfung wurde ihr auch Aufgaben

des Luftschutzes und des Katastropheneinsatzes auferlegt. Unmittelbar vor und während des Rheinüberganges deutscher Truppen waren Löscheinsätze meist nur unter Lebensgefahr möglich. Entweder lag die Stadt unter Artilleriebeschuss, oder es griffen feindliche Flugzeuge, so genannte Jabos (Jagdbomber), mit ihren Bordwaffen an, so unter anderem bei einem Scheunenbrand in der Fischerhalde und beim Brand der Lagerhalle des Rheinumschlagplatzes. Nach Beendigung des Frankreichfeldzugs im Juni 1940 kehrte die Bevölkerung aus der Evakuierung zurück, und damit wurde die Kasernierung der Feuerwehr aufgehoben.

Nachdem Alfred Lay seine Einberufung zur Organisation Todt (OT) erhalten hatte, übernahm am 18. Februar 1944 der Wirt des »Hotel Post«, Fritz Hartmann, das Kommando der Wehr. Wegen der sich mehr und mehr zuspitzende Kriegslage an allen Fronten erfolgten ständig weitere Einberufungen zum Volksturm. Da hierdurch die Mannschaftsstärke der Wehr bedenklich schrumpfte, sah Kommandant Hartmann als einzigen Ausweg die Aufstellung einer weiblichen Feuerwehr.

Im Frühjahr 1944 wurden etwa zwei Dutzend Mädchen und Frauen im Alter zwischen 18 und 28 Jahren zum Dienst in der Feuerwehr aufgefordert. Ihr Ausbilder war Löschmeister Karl Bork, von Beruf Uhrmachermeister. Dieser war 1939 von Freiburg nach Breisach gekommen und hatte das verwaiste Geschäft von Uhrmacher Lang (Münsterbergstraße) übernommen. Da er von 1930 bis 1939 dem Löschzug Freiburg Wiehre angehört hatte und als Löschmeister ausgebildet war, wurde ihm die Ausbildung der »Mädchen« übertragen. Sie erhielten graue Kombianzüge, Helme, Gurte und Gasmasken. Wöchentlich einmal wurde in den Abendstunden entweder auf dem Kupfertorplatz oder auf dem Exerzierplatz der Kaserne (alter Fußballplatz) exerziert. Mit dem alten »Herrenspritzi« wurden Löschangriffe geübt. Alle »Mädchen« wurden außerdem im Entgiften ausgebildet. Zu einem echten Brandeinsatz kam diese weibliche Feuerwehr jedoch nicht. Da die Stadt Anfang 1945 geräumt werden musste, wurden sie zu Schanzarbeiten eingeteilt.

Die Auswirkungen des Zweiten Weltkriegs waren für die Grenzstadt Breisach besonders hart. Während des Krieges erlebte die Bevölkerung drei beschwerliche Evakuierungen, und nach Kriegsende waren 85 Prozent aller Gebäude und Einrichtungen zerstört, darunter das Feuerwehrhaus in der Metzgergasse, der Anbau am Radbrunnen und in beiden Fällen auch die dort untergebrachten alten Gesspanspritzen und sonstigen Geräte. Außerdem gingen am 31. Oktober 1944 bei einem Fliegerangriff die im Spector (Gutgesellentor) gelagerten Helme, Gurte, Tüchröcke und weitere Ausrüstungsstücke verloren. Auch die Feuerwehr selbst war hart betroffen. Wegen des Zweiten Weltkriegs verlor sie 19 ihrer Feuerwehrkameraden; 15 sind gefallen, vier weitere gelten als vermisst.

In den frühen Nachkriegstagen waren in der Stadt erst wenige Männer anwesend, und so wurde jeder gesunde Heimkehrer zum Eintritt in die Feuerwehr aufgefordert. Um dieser Aufforderung Nachdruck zu verleihen, denn aufgrund der politischen Situation war die Unlust verständlich, machte man die Aushändigung

der Lebensmittelkarten von diesem Beitritt abhängig. So gelang in verhältnismäßig kurzer Zeit die Aufstellung einer einsatzfähigen Feuerwehr. Neben den alt gedienten Feuerwehrkameraden stand nun eine Anzahl junger Leute bereit, die sich für den Dienst am Nächsten bereit erklärt hatten. Und so konnte am 31. August 1945 die erste Übung abgehalten werden.

Der Feuerwehr stand zu diesem Zeitpunkt folgendes über den Krieg gerettetes Gerät zur Verfügung: zwei Handspritzen, ein Hydrantenwagen, 172 Meter Schläuche und fünf Leitern einschließlich der Zweirad-Ausziehleiter. Die ebenfalls erhalten gebliebene Tragkraftspritze hatten zunächst noch die Franzosen in Gewahrsam. Sie wurde später auf Intervention von Bürgermeister August Ehlacher und Fabrikant Paul Obrecht zurückgegeben. Die zur Verfügung stehenden Geräte waren im Erdgeschoß der ehemaligen Goldfabrik auf der Seite des Kupfertorplatzes untergebracht. Zur Sauberhaltung der Schläuche war hinter dem Gebäude ein behelfsmäßiger Schlauchturm angebaut worden.



Schanzarbeiten 1945



Schanzarbeiten 1945



Schlachthof in der Metzgergasse 1944



Löschgruppe Franz Ruf 1944

Mitte Oktober holte Franz Dellenbach unter großen Transportschwierigkeiten die Motorspritze von Simonswald nach Breisach zurück. Wegen Benzinmangels musste sie abgeschleppt werden. Ersatzteile zu beschaffen war nur unter sehr schwierigen Bedingungen möglich. Die Motorspritze wurde in einer Garage des Transportunternehmers Adolf Gehr in der Richard-Müller-Straße untergebracht.

Großer Mangel bestand auch an Ausrüstungsstücken. Aus diesem Grunde bat Bürgermeister August Ehrlicher das Landratsamt um Abhilfe, da den Feuerwehrmännern auf Dauer nicht zugemutet werden konnte, in eigenen Kleidern Dienst zu tun. Eine vom Landratsamt angeregte Lumpensammlung, um

im Gegenwert Röcke und Hosen zu erhalten, musste unterbleiben, da die zum Teil in Ruinen hausenden Bewohner jeden Fetzen Stoff für sich benötigten. So wurden andere Feuerwehren vom Landratsamt aufgefordert, der Breisacher Wehr überzählige Ausrüstungsstücke zu überlassen. Jedoch nur die Burkheimer Wehr kam diesem Begehren nach und überließ den Breisachern im Dezember 1947 zehn Gurte, zehn Helme und zwei Tuchröcke.

Nach der Währungsreform teilte das Landratsamt mit, dass nun Röcke und Hosen beschafft werden können, und dass der Kreistag für die benötigte Ausrüstung im Wert von etwa 700 DM einen Zuschuss von 500 DM bewilligt habe.

Die französische Militärregierung für Südbaden mit Sitz in Freiburg hatte 1945 für ihre Besatzungszone das Reichsfeuerlöschgesetz des Dritten Reiches außer Kraft gesetzt und einen Kontrolloffizier bestimmt, dessen Aufgabe es war, das Feuerlöschwesen zu überwachen und neu zu ordnen. Seine erste Sorge 1945/46 galt der personellen Reduzierung des Mannschaftsbestandes der Feuerwehren und der Schaffung neuer gesetzlicher Regelungen für das Feuerlöschwesen. Für die Breisacher Feuerwehr war eine Stärke von 54 Mann vorgesehen, ein Kommando mit vier Mann und fünf Gruppen zu je zehn Mann.

Zu Beginn des Jahres 1947 gehörten dem Kommando an: August Gräbbling (Schlüsselwirt) als Kommandant, Richard Clorer als Stellvertreter, Leopold Fichter und Karl Schanno, beide Brandmeister. Die Gruppenführer waren: Gruppe I: Löschmeister Karl Bohnenberger und

Stellvertreter Fritz Sieber; Gruppe II: Löschmeister Rudolf Quennet und Stellvertreter Otto Kienzler; Gruppe III: Löschmeister Franz Widmann und Stellvertreter Adolf Stölker; Gruppe IV: Löschmeister Max Wiedensohler und Stellvertreter Anton Bürgin; Gruppe V: Löschmeister Paul Möhrle und Stellvertreter Anton Schmidt. Vorgeschrieben war der Nachweis einer gewissen politischen Zuverlässigkeit, also der Besitz des »Persilscheins« (Entnazifizierungsnachweis).

Zur Generalversammlung im Januar 1951 war die Wehr in das Gasthaus »Bären« des Kameraden Paul Möhrle eingeladen worden. Auf der Tagesordnung stand u.a. »Wahl des Feuerwehrführers und dessen Stellvertreter«. August Gräbbling hatte auf eine Wiederwahl verzichtet. Richard Clorer wurde mit großer

Stimmenmehrheit neuer Kommandant. Zu seinem Stellvertreter wählte die Versammlung August Gräbbling, der im Januar 1957 auch noch stellvertretender Kreisbrandmeister wurde.

Die gute alte Motorspritze, die der Breisacher Wehr nun fast eineinhalb Jahrzehnte gute Dienste geleistet hatte, war nun doch altersschwach und immer anfälliger geworden, so dass die Anschaffung eines neuen Löschfahrzeuges unumgänglich wurde.

Im April 1951 erhielt die Wehr das von der Stadt und mit finanzieller Hilfe der Regierung neu beschaffte Löschfahrzeug LF 15, im Werte von 32.000 DM.



August Ehrlicher



LF 15 mit Mannschaft 1951

In den 50-er Jahren vermerkte die Wehr in ihren Jahresberichten eine Reihe kleinerer und mittlerer Einsätze, wie Kamin-, Zimmer- und Dachstuhlbrände, dazu noch Wald- und Flurbrände. 1953 führte der Rhein so starkes Hochwasser, dass die Wehr zur Sicherung der auf dem Rheinumschlaghafenplatz gelagerten Güter eingesetzt werden musste. Ein Jahr später, 1954, gab es für die Wehr einen Großeinsatz, nachdem in den Abendstunden auf dem Domänengut Rothaus während eines Gewitters ein Blitz in die große, an den Stall angebaute Scheune eingeschlagen war. Sie brannte völlig ab, ebenso wie der Dachstuhl des Stalles. Das angrenzende Molkereigebäude und das Wohnhaus sowie die übrigen Gebäude konnten gerettet werden.

Während des Krieges war der als Gerätehaus verwendete alte Schlachthof in der Metzgergasse zerstört worden, ebenso der Anbau an der Rückseite des Radbrunnens. Lediglich die Unterbringungsmöglichkeiten in der ehemaligen Goldfabrik blieben erhalten, waren jedoch nicht ausreichend groß genug, um hier alle Fahrzeuge, Geräte und Ausrüstungsstücke unterbringen zu können. So stand bei der Stadtverwaltung neben der Verbesserung der Tiefbrunnen zu Löschzwecken auch die Errichtung eines zweckmäßigen Gebäudes für die Feuerwehr auf der Dringlichkeitsliste, zumal der Gemeinderat hierfür bereits eine Bausumme von 150.000 DM bewilligt hatte.



Feuerwehrgerätehaus im Jahr 1955

Nach langer Suche wurde schließlich im Frühjahr 1953 ein Platz an der Kupfertorstraße gefunden, wo sich früher die Holz- und Kohlenhandlung Plotzheimer befand. Im Laufe des Jahres 1953 konnte mit dem Erdaushub für die Fundamente des neuen Gerätehauses begonnen werden. Parallel zu diesen Arbeiten wurde zwischen dem Gerätehaus und einem benachbarten städtischen Mietwohngebäude ein Einfamilienhaus erstellt, in das im November

1954 der damalige Gerätewart Emil Hug mit Familie einzog.

Etwa zur selben Zeit war das neue Gerätehaus mit Schlauchturm fertig gestellt worden, und so konnte die Wehr am 12. Januar 1955 mit ihren Fahrzeugen und Geräten in das neue Haus einziehen. Bis zu diesem Zeitpunkt waren in all den Jahren seit Bestehen der Freiwilligen Feuerwehr Breisach die Fahrzeuge und Geräte in mindestens drei getrennten Gebäuden untergebracht. Nun aber konnte alles unter einem Dach eingestellt werden. Als dann schließlich alles seinen richtigen Platz gefunden hatte, erfolgte am 24. April 1955 die feierliche Einweihung. Dies war erneut ein großer Tag für die Breisacher Feuerwehr.



Einweihung Feuerwehrgerätehaus 1955



Radbrunnen mit Wachhaus



Goldfabrik



Josef Bueb und Eugene Ferrari in Neuf-Brisach

Wenige Wochen nach der Einweihung des neuen Gerätehauses war das »Corps de Pompiers« aus Neuf-Brisach bei der Breisacher Wehr zu Gast. Die freundschaftlichen Beziehungen zu den Freunden aus dem benachbarten Elsass waren schon bald nach Kriegsende wieder aufgenommen worden, und so nahm die Breisacher Wehr jede Gelegenheit wahr, um an Veranstaltungen von elsässischen Nachbargemeinschaften teilzunehmen.

Zu Neuf-Brisach bestand eine noch engere Verbindung, weil die beiden Bürgermeister Josef Bueb (Breisach) und Eugene Ferrari (Neuf-Brisach) sowie August Gräbbling Realschulkameraden aus der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg waren. Als dann im November desselben Jahres die Breisacher Wehr bei ihren Freunden in Neuf-Brisach den Gegenbesuch abstattete, hatten die beiden Bürgermeister erreicht, dass die Breisacher Wehr ihr Löschfahrzeug LF 15 zu einer gemeinsamen Übung mit über die Grenze nehmen durfte, was damals noch etwas wirklich Außergewöhnliches war. Nach der Übung formierten sich beide Wehren zusammen mit der Musikkapelle von Neuf-Brisach zu einem Umzug durch die elsässische Schwesterstadt.



Umzug durch Neuf-Brisach

Im Dezember 1957 wurde für 7000 DM eine neue Tragkraftspritze TS8 beschafft und im Oktober 1958 erhielt die Wehr für 4300 DM ein gebrauchtes Kombi-Fahrzeug für die TS8.



Kombifahrzeug für die TS8 im Jahr 1958

So präsentierte sich der Breisacher Bevölkerung im Jahr 1960 zum 100-jährigen Jubiläum eine gut ausgerüstete und bestens geschulte Wehr unter Kommandant Richard Clorer.

DIE JAHRE 1960 BIS 1985

An diesem glanzvollen 100-jährigen Jubiläum vom 2. bis 4. Juli, das mit einem Kreisfeuerwehrtag verbunden war, nahm die Bevölkerung der Stadt regen Anteil. Der Festplatz mit Festzelt war im »Grünele«, während sich der Ankerplatz in einen Vergnügungspark verwandelt hatte. Das Jubiläum begann am Freitagabend mit einer Totenehrung am Ehrenmal in der Münsterbergstraße und einem Festbankett im Festzelt unter Mitwirkung der örtlichen Vereine. Zu den Leistungswettkämpfen am Sonntagmorgen an der Schwanen- und Hafestraße waren 30 Gruppen angetreten. Nach den Festgottesdiensten in beiden Kirchen trafen sich die Kommandanten zu einer Tagung im neuen Hotel »Bären«. Am Festzug am Nachmittag nahmen 82 Wehren mit über 1500 Feuerwehrkameraden teil, darunter 15 Wehren aus dem Elsass und eine Wehr aus der Schweiz. Am Abend stieg im Festzelt ein buntes Programm unter Mitwirkung des Süddeutschen Rundfunks Stuttgart und dem Motto »Freie Fahrt für frohe Laune«. Das Jubiläum klang am Montag



Elsässische Wehr

mit einem Frühschoppen, einer Kinderbelustigung am Nachmittag, einem Unterhaltungs- und Tanzabend im Festzelt und einem Brillantfeuerwerk mit Münsterillumination aus.

Mit diesem Jubiläum war für die Breisacher Wehr ein Jahrhundert zu Ende gegangen, das in seinem wechselvollen Zeitablauf zwei Kriege, eine Inflation, eine Währungsreform und nach 1945 eine politische Neuorientierung brachte.



Festzeltplatz im Grünele im Jahr 1960

An allen Tagen großer Vergnügungspark auf dem Ankerplatz



Fritz Schanno und Josef Bueb im Jahr 1962

Zu Beginn des Jahres 1961 hatte Schriftführer Robert Kreutner als Förderer des Partnerschaftsgedankens mit dem »Corps de Pompiers« in Saint Louis erste Verbindungen geknüpft. Da der damalige Kommandant der Pompiers und spätere Bürgermeister (1965-1971), Georges Gissy, die Partnerschaft ebenfalls befürwortete, gestalteten sich die gegenseitigen Begegnungen beider Wehren recht freundschaftlich. 1962 war für Breisach ein Bürgermeister-Wahljahr. Der seit 1948 amtierende Bürgermeister Josef Bueb kandidierte nicht mehr, Fritz Schanno wurde zum neuen Bürgermeister gewählt. In diesem Jahr beteiligte sich anlässlich des Kreisfeuerwehrtages in Pfaffenweiler eine Gruppe der Wehr an den Leistungswettkämpfen und erreichte die Tageshöchstpunktzahl und den Ehrenpreis.

Bei der Generalversammlung überraschte Kreisbrandmeister Burghart mit der Mitteilung, dass die Wehr mit Geräten für den



Atemschutz in den Anfängen

schweren Atemschutz ausgerüstet werde. Für den Atemschutz hatten sich daraufhin 15 Wehrmänner zur Verfügung gestellt, die in einem Lehrgang von Brandinspektor Leber bei der Berufsfeuerwehr Freiburg ausgebildet wurden. Im Jahr 1964 wurde die Wehr erneut auf eine harte Bewährungsprobe gestellt: In Breisach heulten die Sirenen, weil in der Tapetenfabrik Erismann wegen eines Feuers, das im Keller entstanden war, plötzlich der große Drucksaal in Flammen stand. Erstmals setzten die Wehrmänner den schweren Atemschutz ein, und so war es möglich, ein Übergreifen des Feuers auf den angrenzenden Rollensaal zu verhindern.

Bald nach der 100-Jahr-Feier wurde der Wunsch nach einer Fahne für die Feuerwehr laut. Hauptinitiator war Rolf Pieper. Bei jeder sich bietenden Gelegenheit wurde gesammelt. Selbst an den jährlichen »Spritzer-Bällen« bei Kamerad Heinrich Gehr im »Elsässer-Hof« wurde mit Sketchen und sonstigen



Fahnenweihe 1965

humorvollen Einlagen für die Fahne geworben und gesammelt. Am 3. Mai 1965 war dann schließlich der große Tag der Fahnenweihe. Die Wehr versammelte sich auf dem Werdplatz, wo vier Ehrenmädchen die eingerollte Fahne in ihre Obhut genommen hatten. Von der Stadtkapelle begleitet ging es ins Münster, wo im Rahmen eines Festgottesdienstes Dekan August Müller die Weihe der neuen Fahne vornahm.

Am 22. Mai 1966 erhielt die Wehr ihr neues Tanklöschfahrzeug Tro-TLF 16. Die Fahrzeugweihe und die Übergabe an die Wehr fand in aller Öffentlichkeit auf dem Werdplatz statt. Die Anschaffung war unter großen finanziellen Opfern der Stadt und mit Zuschüssen des Landkreises und des Landes erfolgt. Außerdem hatte die Breisacher Tanklagerfirma Wilhelm Friess hierfür 10.000 DM gespendet. Kommandant Clorer nahm die Übergabe des neuen Löschfahrzeugs zum Anlass, die männliche Jugend der Stadt zum Dienst in der Feuerwehr



Tro-TLF 16 1966

aufzufordern. Sein Aufruf verhallte nicht ungehört, denn wenig später meldeten sich sechs junge Männer zur Feuerwehr. Damit besaß die Breisacher Wehr als einzige im Landkreis Freiburg eine Gruppe mit Jungfeuerwehrmännern. Sie wurden von Klemens Hau betreut und waren bei der Herbstübung auf dem Kupfertorplatz erstmals mit Begeisterung dabei.

Wenige Wochen nach dieser Herbstübung verstarb am 18. Dezember 1966 Ehrenkommandant Karl Schanno im Alter von fast 89 Jahren. Er war gelernter Schiffsbauer und Zimmermann und trat im Jahr 1897 der Breisacher Feuerwehr bei, der er über 40 Jahre aktiv angehörte. Karl Schanno wurde aufgrund seiner zahlreichen Verdienste um die Breisacher Wehr am 30. Dezember 1947 anlässlich seines 50-jährigen Feuerwehrjubiläums zum Ehrenkommandanten der Freiwilligen Feuerwehr Breisach ernannt.



Richard Clorer 1967

Mit der Generalversammlung im März 1967 begann für die Breisacher Feuerwehr eine neue Ära. Der bisherige Kommandant Richard Clorer, der 16 Jahre die Wehr geleitet hatte, stellte wegen Erreichens der Altersgrenze sein Amt zur Verfügung. Auch sein Stellvertreter Josef Schanno, seit 1960 im Amt, kandidierte nicht mehr. Mit großer Mehrheit wurden Eckhard Sieber zum neuen Kommandanten und Klemens Hau zu seinem Stellvertreter gewählt. Zwischenzeitlich hatte der Gemeinderat Richard Clorer zum Ehrenkommandanten und Josef Schanno zum Ehrenmitglied der Freiwilligen Feuerwehr Breisach ernannt.

Beim Kreisfeuerwehrtag in Oberrotweil anlässlich der 100-Jahr-Feier der dortigen Feuerwehr, errangen die Gruppe Emil Hug das Silberne und die Gruppe Werner Selinger das



Wettkampfgruppe 1967

Bronzene Leistungsabzeichen. Kamerad Klemens Hau hatte beide Gruppen auf den Wettkampf vorbereitet. Feuerwehrveteran und Kreisrat August Ehlacher wurde eine besondere Ehrung zuteil. Er erhielt aus der Hand des Kreisbrandmeisters Alfred Burghart die Feuerwehrnadel in Silber, weil er sich über 40 Jahre hinweg zunächst als Feuerwehrmann, dann als Bürgermeister der Stadt und schließlich als Stadtrat und als Kreisrat stets für die Belange der FFW Breisach eingesetzt hat, wobei die Wiederaufstellung der Wehr gleich nach dem Kriege besonders gewürdigt wurde.

Als Schriftführer Robert Kreutner auf der Jahreshauptversammlung am 15. März 1969 im Gasthaus »Anker« seinen Jahresbericht vortrug, ahnte noch niemand, dass dies sein letzter sein würde. Er verstarb am 19. Juli erst 38 Jahre alt. An seinem Tod nahm die ganze Stadt Anteil. Er war als Ratschreiber ein sachkundiger und pflichtbewusster Beamter, der ratsuchenden Bevölkerung ein aufgeschlossener und stets freundlicher Berater und Ratgeber. 16 Jahre gehörte er der Freiwilligen Feuerwehr Breisach an und versah acht Jahre das Amt des Schriftführers, zwei Jahre leitete er als Zugführer den 2. Löschzug. Er war Feuerwehrmann mit Leib und Seele.

Über dem Raum Breisach tobte am 14. August 1969 gegen 17 Uhr ein heftiger Gewittersturm, dem ein Wolkenbruch folgte. Bäume wurden entwurzelt, Giebel eingedrückt, Dächer abgedeckt, Kamine umgestürzt, am Rheinhafen ein 35 Meter hoher Kran umgeworfen sowie am Tuniberg und Kaiserstuhl Rebanlagen vernichtet. Unmittelbar nach dem Unwetter rückte die Feuerwehr zur Hilfe und zu Aufräumarbeiten aus.

Im Laufe des Jahres 1970 wurde die Breisacher Feuerwehr neu eingeteilt. Sie zählte 48 aktive Feuerwehrleute und 13 Mann in der Altersabteilung. Zum Kommando gehörte Kommandant

Eckhard Sieber, sein Stellvertreter Klemens Hau und Obermaschinist Adolf Wiedensohler. Zugführer des 1. Zuges war Rudolf Ichterz und zur besonderen Verwendung (z. b. V.) war Löscheinmeister Manfred Diekmann zugeteilt. Die beiden Gruppenführer und die Maschinisten waren: Gruppe 1: Norbert Meckel und Viktor Schaber; Gruppe 2: Rolf Pieper und Manfred Grabung. Zugführer des 2. Zuges war Emil Hug, z. b. V. Alois Haag. Die Gruppenführer und Maschinisten: Gruppe 3: Werner Selinger und Helmut Möhrle; Gruppe 4: Robert Wiedensohler und Karl Meyer. Die Gruppenstärke betrug jeweils acht bzw. neun Mann.



Sturmschaden 1969



Brand der »Goldfabrik« im Jahr 1970

Der wohl größte und schwierigste Einsatz der Breisacher Feuerwehr nach dem Krieg war der Brand der ehemaligen »Goldfabrik« am späten Nachmittag des 17. Mai 1970. Dieses alte dreigeschossige Gebäude, vor der Jahrhundertwende als Kaserne genutzt, nachdem es als Zehntscheuer ausgedient hatte, wurde nach dem Krieg als städtisches Wohngebäude von zwölf einkommensschwachen Familien mit jeweils bis zu sechs Kindern bewohnt. Im Erdgeschoss waren außerdem die Räume eines Friseursalons.

Dass an diesem Tag niemand zu Schaden kam, war dem schnellen und überlegten Einsatz der Breisacher Wehr zu danken. Die Wehrmänner handelten so hervorragend, so dass nicht nur keine Menschen zu Schaden kamen, sondern auch der größte Teil ihrer Habe in Sicherheit gebracht werden konnte. Hierbei leisteten die Soldaten der französischen Garnison, ausgezeichnete Hilfe. Wegen des Funkenflugs war in der Rheintorstraße ein weiteres Gebäude in Brand geraten, das ebenfalls rasch gelöscht werden konnte.



Brand der »Goldfabrik« im Jahr 1970



Aufstockung des Gerätehauses in den Jahren 1971/72

Zu den herausragendsten Ereignissen der Jahre 1971/72 gehörte die Einweihung und Aufstockung des Gerätehauses. Am 20. April trat die gesamte Wehr an, um das Gebäude auszuräumen. In den nächsten Wochen und Monaten krepelten viele Feuerwehrkameraden die Ärmel hoch und leisteten am Erweiterungsbau Eigenarbeit im Wert von über 30.000 DM. Zusammen mit den Arbeitsstunden des städtischen Bauhofs und dem Arbeitsaufwand des Stadtbauamts summierte sich dies auf über

50.000 DM, um die sich die Gesamtbausumme von 304.000 DM verringerte.

Am 14. August konnte bereits Richtfest gefeiert werden, und am 26. Februar 1972 wurde im Schulungsraum des neuen Obergeschosses die erste Generalversammlung abgehalten. Die Einweihungsfeierlichkeiten wurden in der Zeit vom 14. bis 16. April abgehalten.



Aufstockung des Gerätehauses in den Jahren 1971/72

Am 16. September 1972 verstarb Ehrenkommandant Richard Clorer nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 71 Jahren. Der Verstorbene hatte 27 Jahre der Feuerwehr Breisach angehört, einige Jahre als stellvertretender Kommandant und 16 Jahre als Kommandant.

Zur Herbstübung Ende November gab es für die Breisacher Wehr noch ein erfreuliches Ereignis: die Weihe und Übergabe eines neuen Löschfahrzeugs LF 16-TS. Das alte LF 15 hatte über 20 Jahre treue Dienste geleistet und war, was die Pumpe betraf, altersschwach geworden. Das neue Löschfahrzeug konnte eine komplette Löschgruppe aufnehmen, und es war außer zur Brandbekämpfung auch für den Katastrophenschutz ausgerüstet. Bereits fünf Tage später bestand das neue Löschfahrzeug bei einem Werkstattbrand in der Muggensturmstraße seine Feuertaufe.

Die Jahre 1973 und 1974 verliefen etwas ruhiger als die Vorjahre. Es gab 15 Einsätze im Jahr 1973, zwölf Brandbekämpfungen, eine Menschenrettung und zwei technische Hilfeleistungen. Nachdem aufgrund der Gemeindereform im Vorjahr Gündlingen zur Stadt Breisach eingegliedert worden war, folgte am 1. April 1973 nun auch Niederrimsingen. Die Kommandanten beider Wehren waren



Weihe und Übergabe des LF 16-TS im Jahr 1972

mit ihren Stellvertretern erstmals an der Jahreshauptversammlung anwesend. Im Berichtszeitraum 1974 gab es vier Autobrände, zwei Brände durch Feuerwerkskörper und je zwei Hilfeleistungen und Öleinsätze.

Die Gemeindereform in Baden-Württemberg hatte ihre Auswirkungen nicht nur in den Gemeindeverwaltungen. Vor der Gemeindereform hatte jede Gemeinde ihre eigenständige Freiwillige Feuerwehr mit einem selbständigen Kommando. Aufgrund der neuen Gemeindeordnung waren die Wehren der eingegliederten Gemeinden nunmehr aktive Abteilungen einer gemeinsamen Feuerwehr geworden. Somit war der 21. Februar 1975 für die Breisacher Wehr ein Tag von besonderer Bedeutung. Denn an diesem Tag, es war im 115. Jahr ihres Bestehens, hielt sie ihre letzte Jahreshauptversammlung in der bisher gewohnten Form ab.

Seit dieser Zeit besteht die Freiwillige Feuerwehr Breisach aus vier aktiven Abteilungen: Kernstadtgebiet Breisach sowie die Stadtteile Gündlingen, Niederrimsingen und Oberrimsingen. Jeder Abteilung ist eine Altersabteilung angegliedert. Diese gesamte Gemeindefeuerwehr untersteht einem gemeinsamen Kommando, das wie der Feuerwehrausschuss erstmals auf der gemeinsamen ordentlichen Jahreshauptversammlung am 21. Februar 1975 zu wählen war. Zum Kommandanten wurde einstimmig Hauptbrandmeister Eckhard Sieber, zu seinem Stellvertreter ebenso einstimmig Oberbrandmeister Klemens Hau gewählt. In den Gesamtausschuss kamen sieben Wehrmitglieder der Kernstadt, drei der Abteilung Gündlingen und je zwei Abteilungen Nieder- und Oberrimsingen.

Im Auftrag des Landrats Dr. Emil Schill übergab Kreisbrandmeister Burghart der Wehr am 21. August 1975 eine Unfallrettungsschere. Mit diesem Gerät war es der Wehr möglich, bei Unfällen im Kraftfahrzeug eingeschlossene Personen zu befreien. Für die Wehr bedeutete diese Rettungsschere eine wesentliche Erleichterung ihrer Unfalleinsätze.



Einweihung und Übergabe DLK 23/12 im Jahr 1976

Das Jahr 1976 war für die Breisacher Kernstadtwehr ein sehr erfreulicher Abschnitt, denn mit der UKW-Funksprech- und Alarmanlage für die stille Alarmierung und der Indienststellung des Drehleiterfahrzeugs DLK 23/12 waren zwei lang gehegte Wünsche in Erfüllung gegangen. Die Einweihung und Übergabe am Samstag, 26. Juni 1976 war für die Breisacher Wehr ein zweitägiges Freudenfest, an dem auch die Bevölkerung großen Anteil nahm. Desweiteren erhielt die Wehr kurz vor Jahresende für ihre technischen Einsätze auch die längst fällige große Rettungsschere.



Werkstattbrand in der Muggensturmstraße im Jahr 1972

Einer der denkwürdigen Großbrände war der in der Tapetenfabrik Erismann am 17. und 18. Februar 1977. Der »schmutzige Dunschtig« 1977 wird den beteiligten Männern der Feuerwehr auch heute noch in wenig guter Erinnerung geblieben sein. Denn während sich Breisachs Narren zu Fasenteröffnung und Hemdklunkerumzug rüsteten, wurden die Wehrmänner zu einem Großeinsatz in die Tapetenfabrik gerufen. Dort wurde am 17. Februar gegen 19.50 Uhr im Lagerkeller ein Schwelbrand festgestellt. Die über Funk alarmierte Wehr traf kurz danach am Einsatzort ein, wenig später auch die Abteilungswehr Gündlingen.

An diesem Einsatz, der weit über zwölf Stunden intensive Löscharbeit bedeutete, waren schließlich die Wehren aus Breisach, Gündlingen, Nieder- und Oberrimsingen, Bötzingen, Kirchzarten, Ihringen und Oberrotweil sowie die Berufsfeuerwehr Freiburg mit insgesamt 225 Mann eingesetzt. Im Einsatz waren 29 Fahrzeuge, die meisten von der Feuerwehr.



Besprechung beim Brand der Firma Erismann

Über zwei Dinge konnte im Frühjahr 1978 mit besondere Freude berichtet werden: am 17. Januar 1978 beschloss der Gemeinderat

die Anstellung eines hauptamtlichen Gerätewarts, und wenig später wurde bekannt, dass die Wehr im Herbst den so dringend benötigten Rüstwagen erhalten werde. Die Jahreshauptversammlung im März 1978 fand in Oberrimsingen statt. Auf Antrag des Kommandos und Feuerwehrausschusses erhielt Viktor Schaber zum 1. März eine Anstellung bei der Stadt Breisach und stand von da an der Wehr als hauptamtlicher Gerätewart zur Verfügung. Das Amt des Gerätewarts hatten bis dahin Emil Hug, Adolf Wiedensohler und Norbert Meckel ehrenamtlich ausgeübt.

Am 15. Oktober 1978 übergab Oberregierungsrat Jochen Glaeser den Rüstwagen RW 2 im Auftrag des Landkreises. Der RW 2 war damals das erste Fahrzeug dieser Art, das der Landkreis in Dienst stellte. Aufgrund der Stärke, Ausrüstung und Schlagkraft der Breisacher Wehr mit ihren drei Abteilungswehren in den Stadtteilen Gündlingen, Nieder- und Oberrimsingen beförderte Kreisbrandmeister Burghart Eckhard Sieber zum Feuerwehr-Stadtkommandanten. Verbunden mit der Übergabe und Weihe des Rüstwagens, unter Mitwirkung der Stadtmusikkapelle, gab es für die Bevölkerung einen »Tag der offenen Tür«.



Rüstwagen RW2 im Jahr 1978



Feuerwehrhaus mit Fuhrpark im Jahr 1981

Die Jahre 1981 bis einschließlich 1984 waren gekennzeichnet durch die Vervollständigung der Fahrzeug- und Geräteausrüstung der Breisacher Kernstadtwehr als Stützpunktwehr des westlichen Landkreises Breisgau-Hochschwarzwald und als Ölwehr. Parallel hierzu erfolgte eine entsprechende Spezialausbildung der Wehrmänner. Insbesondere hatten nun zehn Wehrmänner den für die Führung der Ölwehrboote notwendigen Bootsführerschein.



Übergabe der Bootsgaragen

Im Oktober 1981 übergab Landrat Dr. Emil Schill am Rhein in Anwesenheit von Bürgermeister Fritz Schanno, Kreisbrandmeister Burghart und Angehörigen der Breisacher Wehr zwei Mehrzweckboote, die als Ölwehrboote auf allen Gewässern des Landkreises eingesetzt werden konnten. Zwischenzeitlich hatte die Stadt mit finanzieller Hilfe des Landkreises Garagen nahe des Rheins erstellt, um die Boote und Verlastfahrzeuge unterstellen zu können, ebenso wie die dazu notwendigen Geräte, Ölsperren, Ölsanimat und Ölbindemittel, die bisher notdürftig im Gerätehaus untergebracht waren.



Mehrzweckboote auf dem Rhein im Jahr 1981



Bürgermeisterwahl im Jahr 1982

Zu den herausragenden öffentlichen Ereignissen dieser Jahre zählte die Bürgermeisterwahl am 9. Mai 1982. Bürgermeister Fritz Schanno, der 20 Jahre im Amt war, kandidierte wegen Erreichens der Altersgrenze nicht mehr. Gleich im ersten Wahlgang wurde Alfred Vonarb gewählt, der sich der Wehr bei der Jahreshauptversammlung 1983 erstmals offiziell vorstellte. Nach der Wahl gratulierte der stellvertretende Kommandant Klemens Hau und die Jugendgruppe dem neuen Bürgermeister in Hartheim mit einer Wasserfontaine.

In einer Feierstunde der Stadt am 21. Juni 1982 wurde Fritz Schanno offiziell verabschiedet. Kreisbrandmeister Burghart dekorierte ihn im Auftrag des Präsidenten des Deutschen Feuerwehrverbandes, in Anerkennung seiner Leistungen für die Breisacher Feuerwehr, mit dem Feuerwehrehrenzeichen in Gold. Auf der Jahreshauptversammlung 1982 in der Tuniberghalle in Oberrimsingen hatte sich Fritz Schanno von der Breisacher Feuerwehr verabschiedet. Der langjährige Atemschutzgerätewart Heinrich Gehr wurde aus diesem Amt verabschiedet, sein Nachfolger wurde Trudbert Hau.

Im Mai 1983 gab es eine »Jahrhundert-Regenwoche« mit katastrophalen Auswirkungen. Innerhalb der Stadt Breisach und in ihren Stadt- und Ortsteilen gab es Bergbrüche, Mauerinstürze, Überschwemmungen und vollgelaufene Keller und Wohnungen. Neben der Feuerwehr hatten auch die anderen Helferorganisationen DRK und THW in jenen unheilvollen Tagen Schwerstarbeit zu verrichten, um zu verhindern, dass der angerichtete Schaden noch größere Ausmaße annahm. Tatkräftig unterstützt wurden die Helferorganisationen von den Soldaten der französischen Garnison.



Hochwasser, Grezhausen im Jahr 1983

Zu Beginn des Jahres 1984 trauerte die FFW Breisach am Rhein um ihr Ehrenmitglied, Hauptbrandmeister Emil Hug, Träger des Feuerwehrehrenzeichens in Gold und der Ehrenmedaille der Stadt Breisach. Er starb am 24. Januar nach langer schwerer Krankheit im Alter von 74 Jahren.

DIE JAHRE 1985 BIS 2010



125-jähriges Jubiläum



Leistungswettkämpfe



Geschicklichkeitsfahrten

Zum Auftakt des Festjahres 1985 fand am 9. März in der Stadthalle die Jahreshauptversammlung des Kreisfeuerwehrverbandes statt. Vom 31. Mai bis 3. Juni 1985 feierte die Freiwillige Feuerwehr Breisach ihr 125-jähriges Jubiläum in Verbindung mit dem 2. Kreisfeuerwehrtag des Landkreises Breisgau-Hochschwarzwald. Die Jubiläumsfeierlichkeiten begannen am Freitag mit der Totenehrung und dem Festbankett in der Stadthalle. Den Festvortrag hielt Festpräsident Bürgermeister Alfred Vonarb. Die darauf folgenden Leistungswettkämpfe und Geschicklichkeitsfahrten fanden am Samstag auf dem Weinfestgelände statt. Anschließend wurde mit einem Bunten Abend im großen Festzelt auf dem Weinfestgelände gefeiert.

Höhepunkt der 4-tägigen Festlichkeiten war jedoch der Festumzug am Sonntagnachmittag, der mit fast 4000 Teilnehmern durch die Straßen der Münsterstadt führte. Zuvor standen am Vormittag ein Festgottesdienst mit Weihe des neuen Tanklöschfahrzeugs TLF 16/25, eine große Geräteschau und ein Frühschoppenkonzert auf dem Programm. Nach dem Tanzabend am Sonntag klangen die Jubiläumsfeierlichkeiten am Montag mit einem Kinderfest und einem Disco-Abend im Festzelt aus.





gesunkenes Motorboot »Breisach«

Natürlich gab es im Jubiläumsjahr auch zahlreiche Einsätze zu bewältigen. So wurde die Wehr am 11. Januar 1985 zu einem Öleinsatz in den Rheinbauhafen gerufen. Dort war das Motorboot »Breisach« des Wasser- und Schifffahrtsamtes gesunken.

Im Februar waren die Wehrmänner innerhalb von 24 Stunden gleich zwei Mal bei verschiedenen Kellerbränden in der Tapetenfabrik Erismann gefordert. Neben den Abteilungswehren waren auch Kameraden aus Ihringen, Vogtsburg und Freiburg sowie Kreisbrandmeister Burghart im Einsatz.



Brand in der Tapetenfabrik Erismann im Jahr 1985

Im Februar 1986 standen Neuwahlen des Abteilungs- und Gesamtkommandos an. Kommandant Eckhard Sieber stellte sein Amt als Gesamtkommandant (seit 1975) und als Abteilungscommandant (seit 1967) zur Verfügung. Zum neuen Kommandanten wurde der bisherige Stellvertreter Klemens Hau gewählt. Neuer Stellvertreter an seiner Seite wurde Hans-Peter Geppert. Eckhard Sieber wurde in feierlichem Rahmen im Hansjakob-Hof des Badischen Winzerkellers verabschiedet. Von Bürgermeister Alfred Vonarb wurde er auf Beschluss des Gemeinderats zum Ehrenkommandanten ernannt und erhielt die Verdienstmedaille der Stadt Breisach.



Kommando 1986



Vorausrüstwagen (VRW)

Im Laufe des Jahres 1986 überstieg die Einwohnerzahl der stetig wachsenden Stadt erstmals die Grenze von 10.000 Einwohnern. Mit der Größe der Stadt wuchsen auch die Aufgaben der Feuerwehr. So wurde der vom Landkreis beschaffte Vorausrüstwagen (VRW) im Herbst von Landrat Emil Schill an die Stützpunktwehr Breisach übergeben. Das neue Fahrzeug diente von nun an hauptsächlich zur Hilfeleistung bei schweren Verkehrsunfällen, auch über die Stadtgrenzen hinaus.

Als Nachfolger für den im August im Alter von 72 Jahren verstorbenen Rechner Heinrich Isele wählte der Feuerwehrausschuss den Kameraden Helmut Kranzer. Heinrich Isele führte das Amt des Rechners seit 1945 aus, also ganze 41 Jahre. Er war 1945 nach dem Krieg auch einer der ersten, die dabei waren die Freiwilligen Feuerwehr wieder aufzubauen. Die Kameraden begleiteten ihn zu seiner letzten Ruhestätte.

Am 18. Oktober 1988 verstarb ebenfalls der frühere Bürgermeister (1945 - 1948) und Ehrenbürger August Ehlacher. Zwei Monate



Kommando 1991

vorher konnte er noch bei guter Gesundheit seinen 90. Geburtstag feiern. Die Feuerwehrkameraden erwiesen ihm mit einer Ehrenwache die letzte Ehre.

Schriftführer Manfred Diekmann stellte an der Jahreshauptversammlung 1990 mit dem Tätigkeitsnachweis für 1989 seinen letzten Jahresbericht vor. Nach 20 Jahren Schriftführertätigkeit stellte er sein Amt für einen jüngeren Kameraden zur Verfügung. Als Nachfolger wurde vom Feuerwehrausschuss Joachim Fuchs bestellt. Einen weiteren Wechsel gab es beim hauptamtlichen Gerätewart. Viktor Schaber, der diese Funktion seit 1978 ausführte, musste aus gesundheitlichen Gründen aufhören. Sein Nachfolger wurde Jörg Weber.

Im Frühjahr 1991 standen wieder Kommandowahlen an. Klemens Hau wurde als Kommandant bestätigt, und erstmals wurden zwei Stellvertreter gewählt. Hierfür wurde im Vorfeld eigens die Feuerwehrsatzung geändert. Zum ersten bzw. zweiten Stellvertreter auf Abteilungs- und Gesamtebene wurden Jörg Leber und Jörg Weber gewählt.



Ölsperren an der Ölverladestation am Rhein

Einen sehr langwierigen Einsatz hatten die Wehrmänner Ende November zu bewältigen. An der Ölverladestation am Rhein wurde bei einem holländischen Tankschiff auslaufendes Öl festgestellt. Etwa 10.000 Liter Heizöl

flossen in den Rhein. Von der Feuerwehr wurden mit Hilfe der beiden Boote Ölsperren gelegt und mit dem Ölsanimat das Öl vom Wasser abgesaugt.

Im Jahr 1992 bekam die Feuerwehr Breisach ein zusätzliches Fahrzeug, einen Einsatzleitwagen ELW 1. Dieser wurde im Mai bei einem »Tag der offenen Tür« feierlich eingeweiht.

1994 stand der nächste Wechsel an der Spitze der Wehr an. Klemens Hau gab nach 27 Jahren im Feuerwehrkommando, davon acht Jahre als Kommandant, sein Amt ab. Zu seinem Nachfolger wurde der bisherige erste Stellvertreter Jörg Leber gewählt. Jörg Weber blieb Stellvertreter. Klemens Hau war seit 1967 im Kommando. In dieser Zeit konnte er auf rund 1450 Einsätze zurückblicken. Er wurde feierlich im Hansjakob-Hof des Badischen Winzerkellers verabschiedet und zum Ehrenkommandanten ernannt.



Einweihung des ELW 1 im Jahr 1992



Hochwasser in Grezhausen im Jahr 1994



Hochwasser in Grezhausen im Jahr 1994

Im Jahr 1994 galt es unter anderem, erneut gegen Hochwasser anzukämpfen. Im Mai war die Feuerwehr zusammen mit den anderen Helferorganisationen in Grezhausen im Einsatz. Dort stieg der Möhlinpegel auf einen Rekordstand von 3,75 Meter. Trotz des unermüdlischen Einsatzes von über 100 Helfern und trotz 10.000 gefüllten Sandsäcken, konnte nicht verhindert werden, dass zahlreiche Keller und Straßen überflutet wurden.

Zu Jahresbeginn 1995 kamen die Helfer der Feuerwehr und des Technischen Hilfswerks zu einem nicht alltäglichen Ereignis. Auf dem ehemaligen Gelände der Tapetenfabrik Erismann wurde der 30 Meter hohe Kamin vom THW Breisach gesprengt. Unter den Augen vieler Bürger unterstützte die Feuerwehr das THW bei den Sicherungsmaßnahmen.



Sprengung des 30 Meter hohen Kamins

Höhepunkt des Jahres 1996 war sicherlich der erstmals von der Feuerwehr Breisach ausgerichtete Landesjugendfeuerwehrtag vom 11. bis 13. Oktober, der etwa 1400 Jugendliche aus 90 Jugendfeuerwehrgruppen des ganzen Landes nach Breisach zog. Das Motto des Feuerwehrtages lautete »Wir in Europa«; dies passte somit bestens zur Europastadt Breisach am Rhein. Den Auftakt bildete am Freitag ein Empfang im Badischen Winzerkeller. Hierbei wurden der Schirmherr der Veranstaltung, Landrat Jochen Glaeser, und der Breisacher Bürgermeister Alfred Vonarb vom Vorsitzenden des Landesfeuerwehrverbandes mit der Deutschen Feuerwehrmedaille, der höchsten Auszeichnung des Feuerwehrwesens für Zivilpersonen, ausgezeichnet.

Am Samstag nahmen die Jugendlichen an einer perfekt organisierten Stadtrallye teil, in deren Verlauf unter anderem Geschicklichkeitsspiele, ein Bildersuchlauf und eine Schlauchbootfahrt auf dem Rhein zu absolvieren waren. Der Sonntag begann um 8 Uhr mit einem ökumenischen Festgottesdienst im Waldstadion. Im Anschluss daran stellte der Feuerwehrnachwuchs seine Leistungsfähigkeit bei Wettkämpfen unter Beweis. Dieser bestand aus Löschangriffen und Hindernisläufen. 27 Gruppen nahmen daran teil.



Schlauchbootfahrt auf dem Rhein

Am 8. Januar wurde die Feuerwehr Breisach zu ihrem ersten Einsatz im Jahr 1997 gerufen. Wieder einmal hieß es Ölalarm. Im Hafen des Motorjachtclubs war ein Schiff im Hafenbecken gesunken. Hierbei traten ca. 1000 Liter Diesel aus. Im Herbst gab es zwei weitere Öleinsätze auf dem Rhein. Ein auf Grund gelaufenes Tankmotorschiff musste an der Ölverladestation mit Ölsperren gesichert und ausgelaufenes Öl aufgenommen werden.



Einweihung des LF 16-TS

Bei der Jahreshauptversammlung im März trug Kamerad Helmut Kranzer zum letzten Mal den Kassenbericht vor. Nach zwölf Jahren Tätigkeit als Kassenverwalter legte er auf eigenen Wunsch sein Amt nieder. Als Nachfolger konnte Norbert Ciesiolka gewonnen werden. Helmut Kranzer wurde im Rahmen der Jahreshauptversammlung für seine Verdienste mit der Silbernen Ehrennadel des Kreisfeuerwehrverbandes ausgezeichnet.

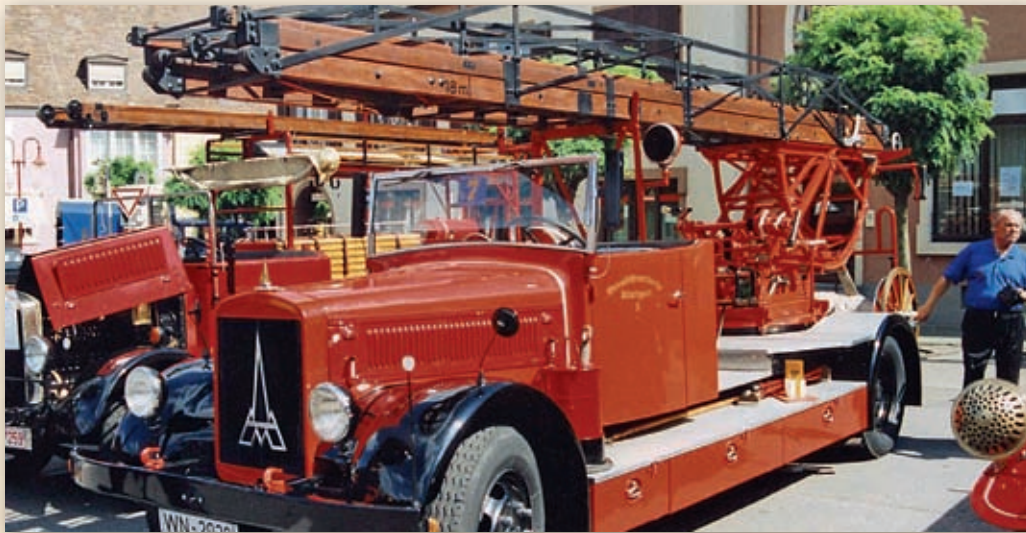


Einweihung des Mehrzweckboots

Bei der Hauptversammlung 1997 in Niederbrimsingen wurde Kommandant Jörg Leber zum Stadtbrandmeister befördert, sein Stellvertreter Jörg Weber zum Hauptbrandmeister. Wenige Tage später konnte in einer kleinen Feierstunde das neue Löschgruppenfahrzeug LF 16/12 mit kirchlichem Segen eingeweiht werden. Das Fahrzeug ersetzte das 24 Jahre alte LF 16-TS.

Am 7. Juni 1998 konnte das neue Mehrzweckboot eingeweiht werden. Das rund acht Meter lange und drei Meter breite Boot ersetzte ein in die Jahre gekommenes Mehrzweckboot. Das neue Boot wurde wie sein Vorgänger vom Landkreis beschafft und der Feuerwehr Breisach als Ölwehr des Landkreises zur Verfügung gestellt.





Oldtimerschau auf dem Breisacher Marktplatz

Im Juli fand in Freiburg der Landesfeuerwehrtag statt. Aus diesem Anlass gab es auf dem Breisacher Marktplatz eine Oldtimerschau mit Fahrzeugen aus Baden-Württemberg und der Schweiz. Die Feuerwehr Breisach beteiligte sich auch einen Tag später an der Fahrzeug- und Geräteausstellung in Freiburg.

Den Vatertag 1999 werden die meisten Kameraden wohl so schnell nicht vergessen. Jedoch nicht etwa aufgrund einer feuchtfröhlichen Vatertagswanderung, sondern wegen des in der Nacht zu Christi Himmelfahrt am 12. Mai einbrechenden Jahrhunderthochwassers. In der Nacht wurden die Panzerrampe, mehrere Straßen und etliche Keller überflutet. Zeitweise waren über 130 Helfer



Sandsackwall an der Panzerrampe

von Feuerwehr, THW, Polizei, DLRG und anderen Hilfsorganisationen im Einsatz. Rund 6000 Sandsäcke wurden in dieser Nacht gefüllt, um den errichteten Sandsackwall an der Panzerrampe zu verstärken. Der Pegel Hauenstein erreichte einen Rekordhöchststand von 11,20 Meter und übertraf somit den Wert von 1994, der bei 10,67 Meter lag. Die kritische Marke liegt bei acht Meter.

Besonders betroffen war die Waldstraße, dort waren alle Keller vom Grundwasser überflutet worden. Die Breisacher Wehrmänner wurden unterstützt von den Wehren



Überfluteter Kinderspielplatz

Wasenweiler und Merdingen, das THW von Kollegen aus Freiburg, Müllheim und Schopfheim. Im Laufe des Donnerstags sank der Pegelstand dann kontinuierlich. Das Personal konnte auf etwa 20 Mann reduziert werden, die Lage schien stabil. Doch gegen 23.30 Uhr rollte unerwartet eine neue Hochwasserwelle auf Breisach zu. Um Mitternacht hatte das Wasser bereits die Oberkante des Notdamms an der Panzerrampe erreicht. Umgehend wurden die kurz zuvor heimgeschickten Helfer wieder alarmiert, um den Notdamm zu sichern. Doch der Damm hielt dem Druck nicht Stand und brach. Das Wasser strömte Richtung Tanklager. Noch bis Mitte Juni wurde in über 60 Häusern Wasser abgepumpt. Als Dank für den unermüdlichen Einsatz lud die Stadt Breisach am 18. November zu einem Helferfest ein.

Einen weiteren geschichtsträchtigen Einsatz gab es am zweiten Weihnachtsfeiertag. Der Jahrhundertorkan Lothar fegte über Süddeutschland. In Breisach und den Ortsteilen waren etwa 150 Helfer von Feuerwehr, THW und DRK zwölf Stunden im Dauereinsatz. Unzählige umgestürzte Bäume mussten von Straßen geräumt werden, mehr als 80 Einsatzstellen galt es abzarbeiten.



Oldtimerschau auf dem Breisacher Marktplatz



Hochwasser im Mai 1999

Kommandant Jörg Leber wurde auf der Jahreshauptversammlung 2000 von Kreisbrandmeister Gerhard Lai mit dem Deutschen Feuerwehrhrenkreuz in Silber für sein Engagement auf Gemeinde- und Verbandsebene ausgezeichnet.

Ein historischer Moment ereignete sich am 26. Juli 2000 auf der Rheinbrücke. Zu einem dort brennenden PKW wurden neben der Feuerwehr Breisach auch die Sapeurs-Pompier aus Neuf-Brisach alarmiert. Es war somit der erste europäische Einsatz zusammen mit den Kollegen der französischen Nachbarstadt.

Am 19. Oktober 2000 starb im Alter von 82 Jahren Ehrenmitglied Rolf Pieper. Er gehörte der Wehr seit 1950 an und hat unter anderem die Festschrift zum 125-jährigen Bestehen der Wehr verfasst.

Nicht unerwähnt bleiben können die Terroranschläge vom 11. September 2001 in den USA. Bei den Anschlägen auf das World Trade Center, das Pentagon sowie beim Absturz einer Passagiermaschine starben rund 3000



Steuben-Parade in New York

Menschen. Darunter waren auch mehrere hundert Kameraden des Fire Departments New York (FDNY), die während der Rettungsarbeiten ums Leben kamen. Seit diesem Ereignis pflegen die Feuerwehren des Landkreises enge Kontakte zur New Yorker Feuerwehr. Auf Initiative des Kommandanten der Feuerwehr Hinterzarten wurden Kameraden des betroffenen FDNY nach Hinterzarten zur Erholung eingeladen. Die Feuerwehren des Landkreises waren zwischenzeitlich schon mehrfach in New York, um an der Steuben-Parade teilzunehmen, auch mehrere Angehörige der Breisacher Wehr waren schon dabei.



»Fire Truck« der Feuerwehr New York

Mehrere Brände bescherte den Feuerwehrangehörigen der Dezember 2001. In der Nacht zum 21. Dezember stand ein Zimmer in einem achtgeschossigen Mehrfamilienhaus in der St.-Louis-Straße in Vollbrand. Über die Drehleiter drangen die Wehrmänner in die Wohnung im zweiten Obergeschoss vor und konnten so die Flammen löschen. Vorsorglich wurde der Großteil der Hausbewohner in Sicherheit gebracht.

Zum ersten Einsatz 2002 und einem der größten Brandeinsätze der vergangenen Jahre überhaupt kam es in den Abendstunden des 6. Januar. Auf dem Gelände der alten Ziegelei zwischen Breisach und Hochstetten war zunächst der Brand eines Wohnwagens gemeldet worden. Als die Breisacher Wehr am Einsatzort eintraf, brannten jedoch schon mehrere Wohnwagen und daran angebaute Holzhäuschen lichterloh. Die Brandbekämpfung gestaltete sich wegen einer fehlenden Wasserversorgung auf dem Gelände und etlicher Gasflaschen in den Wohnwägen schwierig. Zur Unterstützung wurden daher die Abteilungen Gündlingen und Oberrimsingen sowie die

Feuerwehr Bötzingen mit dem Schlauchwagen hinzugezogen. Die Wasserversorgung musste über lange Wegstrecken von zwei Aussiedlerhöfen aus hergestellt werden. Die von zwei Familien bewohnte Wagenburg brannte dennoch vollständig nieder. Die Bewohner konnten sich selbst in Sicherheit bringen.



Brand eines Wohnwagens



Brand auf dem Gelände der alten Ziegelei



Brand auf dem Gelände der alten Ziegelei



Großbrand einer Müllrecyclingfirma an der B31

Ein weiterer Großbrand ereignete sich am 18. November 2002 auf dem Gelände einer Müllrecyclingfirma an der B31. Dort brannte eine Lagerhalle, was den Einsatz sämtlicher Breisacher Abteilungen erforderlich machte.



Großbrand einer Müllrecyclingfirma an der B31

Auch das Jahr 2003 begann sehr einsatzreich. So kam es am Morgen des 17. Januar zu einem Vollbrand einer Dachgeschosswohnung im Christmannsweg. Nur vier Tage später brannte es erneut in einem Mehrfamilienhaus. In den frühen Morgenstunden des 21. Januar wurde die Wehr in die Marienau gerufen. Dort schlugen bereits die Flammen aus den Fenstern im Erdgeschoss. Mit mehreren Rohren wurde das Feuer bekämpft und so ein Übergreifen auf die oberen Wohnungen verhindert.



Brand in der Marienau



Brand in der Marienau



Löschgruppenfahrzeug LF20/16

Freudige Gesichter gab es vor der Herbstübung, denn die Wehr konnte ein neues Löschgruppenfahrzeug LF20/16 von Bürgermeister Alfred Vonarb in Empfang nehmen. Das umfangreich ausgestattete Fahrzeug glänzte unter anderem mit einem neuen Design. Neben der Aufschrift »Feuerwehr Breisach« wurde auf den Seiten auch die Silhouette des Münsters, das Wahrzeichen der Stadt, aufgebracht. Das neue Logo zierte seither alle neuen Fahrzeuge und das Gerätehaus. Das Fahrzeug ersetzte das alte Tanklöschfahrzeug TLF 16/25 von 1985.

Das TLF wurde jedoch nicht verkauft oder verschrottet, sondern einem guten Zweck zugeführt. Wie zuvor schon einige Fahrzeuge aus dem Landkreis wurde es dem Landkreis/Komitat Sisak - Moslavina in Kroatien übergeben. Seit 1996 unterstützen die Feuerwehren des Kreises auf Initiative von Kreisbrandmeister Gerhard Lai die Feuerwehren in Kroatien beim Wiederaufbau des Brandschutzes, der nach dem Krieg auf dem Balkan im gesamten Land weitgehend zerstört war.



Löschgruppenfahrzeug LF20/16

Erfreulich war die Erteilung der Baugenehmigung für das neue Gerätehaus an der Burkheimer Landstraße im Frühjahr 2003. Im November konnte dann der lang ersehnte Spatenstich vollzogen werden.



Modell des neuen Gerätehauses

Vor der Herbstübung 2004 an der Helios-Rosmann-Klinik übergab der Erste Landesbeamte des Landkreises, Helmut Unseld, der Wehr einen neuen Rüstwagen-Öl. Das vom Landkreis unter anderem für die Ölschadensbekämpfung im gesamten Kreisgebiet angeschaffte Fahrzeug ersetzte den alten Rüstwagen aus dem Jahr 1978, der ebenfalls den kroatischen Kameraden zu Verfügung gestellt wurde.



Übergabe des symbolischen Schlüssels



Überreichung des Silbernen Ehrenkreuz



Fahrt der alten Drehleiter nach Kroatien



Übergabe des Rüstwagen-Öl

des städtischen Hochbauamtes, der mit der Planung des rund drei Millionen Euro teuren Projekts betraut war, überreichte Bürgermeister Alfred Vonarb den symbolischen Schlüssel. Dieser gab ihn an Kommandant Jörg Leber weiter. Den kirchlichen Segen spendeten Pfarrer Peter Hanselmann und Dekan Peter Klug. Zu den Gratulanten gehörte neben Landrat Jochen Glaeser auch der Baden-Württembergische Innenminister Heribert Rech.

Eine besondere Ehre wurde an diesem Abend Bürgermeister Alfred Vonarb zuteil. Der Kreisbrandmeister und Vizepräsident des Landesfeuerwehrverbandes, Gerhard Lai, überreichte ihm für seine Verdienste um die Breisacher Feuerwehr das Silberne Ehrenkreuz des Deutschen Feuerwehrverbandes. Diese hohe Auszeichnung wird nur sehr selten an Zivilpersonen verliehen.

schnellere und schonendere Rettung von Verletzten möglich. Auch die alte Drehleiter ging nach Kroatien, wohin sie von einigen Kameraden in einer etwa 18-stündigen Fahrt überführt wurde.

Ein herausragendes und unvergessliches Jahr für die Breisacher Feuerwehr und die ganze Stadt war zweifelsohne 2005. Nachdem die Kameraden im Frühjahr in das fertiggestellte neue Feuerwehrgerätehaus an der Burkheimer Landstraße eingezogen waren, war es am 3. Juni 2005 dann auch offiziell so weit. Mit rund 200 geladenen Gästen konnte nach 18 Monaten Bauzeit die Einweihung des Gebäudes mit 24 Meter hohem Schlauch- und Übungsturm gefeiert werden. Stefan Baum, der Architekt



Pfarrer Hanselmann und Dekan Klug

Mit der Einweihung des neuen Gerätehauses erfolgte auch die Weihe der neuen Drehleiter DL 23/12 mit einer Leiterlänge von 30 Metern. Das über 600.000 Euro teure Fahrzeug ersetzte die alte Drehleiter aus dem Jahr 1976. Mit der neuen Leiter ist eine wesentlich

Die Breisacher Bevölkerung hatte dann zwei Tage später die Gelegenheit, die neue Heimat der Wehr zu begutachten. Am »Tag der offenen Tür« konnten das neue Haus und die Fahrzeuge besichtigt werden. Daneben gab es eine vorzügliche Bewirtung sowie Musik, und auch die Ausrüstung der anderen Hilfsorganisationen war zu sehen. Bei schönstem Wetter strömten schätzungsweise 4000 Besucher an die Burkheimer Landstraße.



Einweihung der neuen DL23/12



Tag der offenen Tür



Anfang Juli 2005 startete in Breisach der Erste Internationale Breisgauer Feuerwehrtriathlon mit Ziel Bad Krozingen. Auch die Sportgruppe der Breisacher Wehr nahm mit einigen Kameraden an der Veranstaltung teil.

Eine weitere Bewährungsprobe bestand das neue Gebäude kurze Zeit später am 20. Juli. Nachdem auf dem Gelände des neuen Altenpflegeheims in der Hohenzollernstraße eine fünf Zentner schwere amerikanische Fliegerbombe gefunden wurde, bedeutete dies auch für die Feuerwehr einen Großeinsatz. 120 Einsatzkräfte von Feuerwehr, Polizei, DRK und THW wurden am Gerätehaus zur Lagebesprechung zusammengezogen, um dann rund 400 Bewohner der näheren Umgebung zu evakuieren. Daraufhin konnte die Bombe vom Kampfmittelräumdienst entschärft werden.

Im Frühjahr 2006 begann der Abriss des alten Gerätehauses in der Kupfertorstraße, nachdem einige Kameraden noch einmal zurückkehrten, um ein letztes Bier an der alten Theke im Saal zu trinken. Gerade bei den älteren Feuerwehrangehörigen wird wohl nicht nur ein bisschen Wehmut aufgekommen sein, wenn man bedenkt, dass viele von ihnen 1971/72 das Gebäude noch mit eigenen Händen erweitert und aufgestockt haben.



Bürgermeister Rein

Im Mai 2006 bekam die Stadt einen neuen Bürgermeister und die Feuerwehr somit einen neuen Ersten Feuerwehrmann: Als Nachfolger von Alfred Vonarb wählten die Breisacher Oliver Rein, bis dahin Beigeordneter der Stadt. Zu den Gratulanten zählte selbstverständlich auch die Feuerwehr, die die traditionelle »Bürgermeistertanne« vor dem Rathaus aufstellte. Zuvor wurde Alfred Vonarb bereits an der Jahreshauptversammlung zum Ehrenmitglied der Wehr ernannt.



THW beim Transport eines Brückenteils »Fähre«



THW beim Brückenschlag

Ein weiterer Meilenstein in der Geschichte der Feuerwehr Breisach wurde am 21. Oktober 2006 gelegt, denn mit 14 Jungen und Mädchen wurde die Jugendfeuerwehr der Abteilung Breisach offiziell gegründet.



Die ersten Mitglieder der neuen Jugendfeuerwehr

Vom 27. bis 30. Juli 2006 fand im Rahmen einer Großübung anlässlich des 40-jährigen Bestehens des THW-Ortsverbands Breisach ein Brückenschlag über den Rhein statt. Einige hundert Helfer aus 40 THW-Ortsverbänden errichteten eine Pontonbrücke nach Frankreich, die zusammen mit einer Fahrzeugausstellung und weiteren Veranstaltungen Tausende Besucher anzog. Auch die Feuerwehr Breisach und weitere Wehren aus der Umgebung beteiligten sich an dieser Großübung.



Nach der Neuorganisation der Kreisbrandmeister-Dienstbezirke, aus drei wurden fünf, wurde der stellvertretende Kommandant Jörg Weber vom Kreistag zum Kreisbrandmeister für den Bereich Kaiserstuhl bestellt.

Zusätzlich konnte 2007 ein Mannschaftstransportwagen (MTW) in Dienst gestellt werden. Das Fahrzeug wird auch von den Abteilungen genutzt und wurde insbesondere zum Transport der Jugendfeuerwehrmitglieder notwendig.



Mannschaftstransportwagen im Jahr 2007

Im Juni 2008 übergab die neue Landrätin Dorothea Störr-Ritter der Feuerwehr als Ölwehr des Landkreises einen neuen Gerätewagen-Transport (GW-T) mit Ölsperren. Dieser ersetzte den Gerätewagen-Öl aus dem Jahr 1982.



Übergabe des Gerätewagen-Transport

Eine traurige Nachricht erhielt die Wehr im August 2008. Ehrenkommandant Eckhard Sieber verstarb am 5. August 2008 kurz vor seinem 80. Geburtstag. Sieber, der 1954 in die Feuerwehr eintrat, stand fast 20 Jahre, von 1967 bis 1986, an deren Spitze. Für seinen außergewöhnlichen Einsatz erhielt er mehrere Auszeichnungen, darunter das Feuerwehrehrenzeichen des Landes in Gold, das Deutsche Feuerwehrehrenkreuz in Gold und die Ehrenmedaille der Stadt Breisach. In einer großen Trauerfeier auf dem Breisacher Friedhof erwiesen ihm die Kameraden aus Breisach und Abordnungen aus dem gesamten Landkreis die letzte Ehre.



Deutsches Feuerwehr Ehrenkreuz in Gold und Silber



Eckhard Sieber

Der größte Einsatz 2008 ereignete sich am Abend des 9. Novembers. Auf dem Gelände des Kieswerks Peter in Niederrimsingen brannten zwei Lagerhallen der Firma Top-mineral. Die Feuerwehr Breisach war mit sämtlichen Abteilung bis zum nächsten Nachmittag im Einsatz, um ein Übergreifen der Flammen auf weitere Hallen zu verhindern und das Feuer zu löschen.



Stadtbrandmeister Jörg Leber eröffnete am 6. März 2009 seine letzte Abteilungsversammlung als Kommandant. Zuvor hatte er bereits frühzeitig angekündigt, nach 15 Jahren an der Spitze bei den anstehenden Wahlen nicht mehr als Abteilungs- und Gesamtkommandant zur Verfügung zu stehen. Von den aktiven Angehörigen wurde mehrheitlich Jochen Böhme als Kommandant gewählt. Jörg Weber wurde als Stellvertreter in seinem Amt bestätigt. In die Position des zweiten stellvertretenden Abteilungscommandanten wurde Christoph Zachow gewählt.

An der Hauptversammlung der Gesamtwehr Ende April wurde Jochen Böhme auch zum neuen Gesamtkommandanten gewählt, Jörg Weber wie bisher zum Stellvertreter und Christian Ott von der Abteilung Oberrimsingen zum neuen zweiten stellvertretenden Gesamtkommandanten.



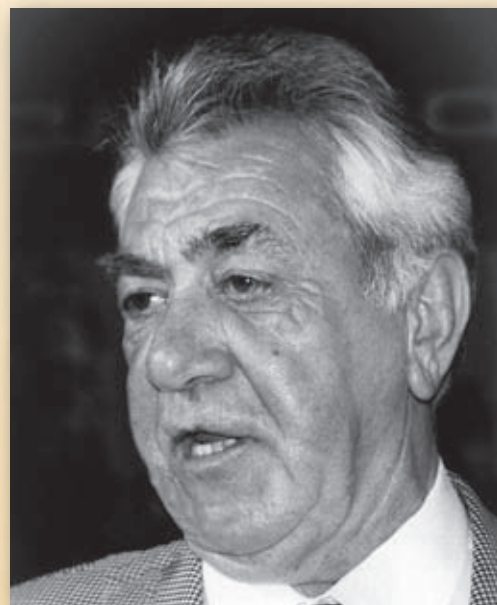
Neues Gesamtkommando mit Bürgermeister Rein

Mit einem feierlichen Festakt wurde Jörg Leber im Feuerwehrgerätehaus verabschiedet. Altbürgermeister Alfred Vonarb hielt die Laudatio und würdigte Lebers außerordentliche Verdienste und sein herausragendes Engagement. Hierfür zeichnete ihn Bürgermeister

Oliver Rein mit der Ehrenmedaille der Stadt Breisach aus und ernannte ihn zum Ehrenkommandanten.

Neben Jörg Leber hatte im Vorfeld ebenfalls Schriftführer Joachim Fuchs angekündigt, sein Amt nach den Wahlen abzugeben. Fuchs übernahm diese Tätigkeit 1990 von Manfred Diekmann. Zum Nachfolger wurde Felix Häring bestellt.

Am Nachmittag des 20. Januar 2010 musste die Wehr die traurige Nachricht entgegennehmen, dass ihr Ehrenkommandant und Stadtbrandmeister Klemens Hau im Alter von 77 Jahren verstorben ist. Klemens Hau gehörte der Wehr über 50 Jahre an, von 1986 bis 1994 als Kommandant, davor 19 Jahre als Stellvertreter. In dieser Zeit wurde er für seine Verdienste unter anderem mit dem Feuerwehrehrenzeichen des Landes in Gold, dem Deutschen



Klemens Hau

Feuerwehrehrenkreuz in Gold sowie der Ehrenmedaille der Stadt Breisach ausgezeichnet. Für seine besonderen Verdienste erhielt Klemens Hau das St.-Barbara-Kreuz von der Republik Frankreich, eine Ehrung, die nur ganz selten an Bürger eines anderen Landes verliehen wird. Abordnungen vieler Feuerwehren und rund 100 Breisacher Kameraden geleiteten ihn zu seiner letzten Ruhestätte.



St.-Barbara-Kreuz



Goldene Ehrennadel des Kreisfeuerwehrverbandes

Personalstand der Freiwilligen Feuerwehr Breisach

	Breisach	Gündlingen	Niederrimsingen	Oberrimsingen	Gesamt
Aktive	51	24	33	45	153
Jugend	14	10	0	10	34
Altersabteilung	18	11	7	12	48
gesamt	83	45	40	67	235

weibliche Aktive	1	3	0	0	4
Atenschutzgeräteträger	33	10	16	20	79
mit Führerschein CE	19	1	4	10	34
Gruppenführer	9	4	4	7	24
Zugführer	7	2	3	3	15

Stand 31.12.2009

Schlussworte

Ein herzliches Dankeschön an alle, die im Laufe der 150 Jahre in irgendeiner Form zur Entwicklung und zum Erfolg der Freiwilligen Feuerwehr Breisach beigetragen haben. In all diesen Jahren war die Feuerwehr stets vom festen Willen beseelt, ihren in Not geratenen Mitmenschen zu helfen.

In diesem Sinne soll diese Festschrift nicht nur ein Rückblick auf 150 Jahre erfolgreiches Wirken der Breisacher Feuerwehr sein, sondern

zugleich auch ein Ansporn, im bisherigen Sinn weiterzuarbeiten und weiterzuwirken, getreu dem Losungswort der Feuerwehr:

»Der Heimat zum Schutz,
dem Feuer zum Trutz.
Einer für alle,
alle für Einen.
Gott zur Ehr'
und dem Nächsten zur Wehr.«



AKTIVE WEHR

Andreas Lang, Andreas Sigwart, Ralf Reber, Sven Schächtele,
Joachim Fuchs, Matthias Hiß, Florian Haag, Oliver Hau, Christoph Zachow, Tobias Stadelbacher,
Matthias Fricker, Mike Kiefer-Zipfel, Guido Ludwig, Rafael Reddig, Tobias Hähnel, Trudbert Hau, Pierre Kempf, Patric Stein, Eric Pfeiffer,
Bernhard Trölller, Thomas Ciesiolka, Rüdiger Göhrig, Karl-Heinz Meckel, Rainer Mitternacht, Norbert Ciesiolka, Peter Stöhr,
nicht auf dem Bild: Mike Hau

Alexander Hanselmann, Felix Bolanz, Jürgen Hirtler, Gerald Richter
Stefan Disch, David Michelson, Achim Widmaier
Felix Häring, Claus Vollmer, Oliver Kreutner, Andreas Fischer, Jörg Leber, Jörg Weber, Oliver Rein
Carlos Martingil, Harald Kampfmann, Marc Menager, Markus Geppert, Stefan Geppert, Matthias Hau, Jochen Böhme



ALTERSABTEILUNG

Alfred Lickert, Karl Guy, Gerhard Käsheimer, Helmut Kranzer, Michael Mayer, Kurt Moldenhauer,
 Robert Wiedensohler, Eckhardt Geppert, Heinrich Wiedensohler, Jean-Claude Menager,
 Adolf Wiedensohler, Kurt Hirtler, Helmut Möhrle, Berthold Ciesiolka, Manfred Diekmann, Rudolf Ichterz,
 Jörg Leber¹, Karl-Heinz Weber, Christoph Zachow², Jochen Böhme², Jörg Weber²

1 Ehrenkommandant
 2 Kommando



JUGENDFEUERWEHR

Lukas Ichterz, Dominik Deja, Jonas Fischer, Karsten Kolb, Benedickt Meckel,
 Florian Schrenk, Patrick Hanselmann, Raffael Lörracher, Lucas Fricker, Felicitas Fricker, Pia Hack, Mariam Lossler,
 Bernhard Tröller, Oliver Hau, Patric Stein, Thomas Ciesiolka

FREIWILLIGE FEUERWEHR GÜNDLINGEN

Wie in anderen Orten gab es in Gündlingen schon früh eine Feuerlöschmannschaft und eine Feuerlöschordnung. Alle männlichen Dorfbewohner im Alter zwischen 18 und 60 Jahren, soweit sie gesund waren, mussten dieser Feuerlöschmannschaft beitreten. Schmiede und Schlosser hatten sich um technische Dinge zu kümmern, die Maurer, Zimmerleute und andere Bauhandwerker gehörten zur Rettungsmannschaft. Geübt wurde nicht sehr oft, doch bei diesen Übungen hatte jeder seinen Platz einzunehmen wie im Ernstfall.

Die älteste Aufzeichnung über das Feuerwehrwesen stammt aus dem Jahr 1842. Schon damals hatte die Gemeinde eine Gespanspritze, die heute leider nicht mehr vorhanden ist. Im Jahr 1864 erhielt Gündlingen eine kleine von Hand gezogene Feuerlöschspritze, ein Geschenk der Aachener und Münchener Versicherung. Nach 1870 trieb ein Feuerteufel sein Unwesen im Ort, dem sechs Höfe zum Opfer fielen. Die Polizei ermittelte dann auch einen »Verdächtigen« der verurteilt und eingesperrt wurde. Als dann ein Jahr später ein siebtes Anwesen brannte, konnte der eigentliche Feuerteufel ertappt werden. Es war ein junger Mann, der selbst zur Löschmannschaft gehörte und stets als einer der Ersten bei den Löscharbeiten zur Stelle war.

Im Jahr 1895 kaufte die Gemeinde eine Gespanspritze mit Saugwerk für 1800 RM von der Firma Grether in Freiburg mit der damals beachtlichen Leistung von 265 Litern in der Minute. Beide Spritzen sind noch heute

in gutem Zustand und stehen im Gerätehaus. Ab dem Jahr 1897 beginnen die Aufzeichnungen über die Löschmannschaft. Die etwa 150 Männer bildeten vier Abteilungen: Spritzenmannschaft, Wasserträger-, Rettungs- sowie Wachmannschaft. Im Jahr 1914 wurde eine Prüfung der Feuerlöscheinrichtungen durchgeführt. Gündlingen hatte damals 760 Einwohner, und um die Wasserversorgung war es zu jener Zeit schlecht bestellt. Im Brandfall standen nur Schöpfbrunnen zur Verfügung, von denen das Wasser in Eimern und Bütten zum Brandplatz getragen wurde. Um diesen Missstand zu beseitigen, ließ die Gemeinde 1937 zwei Filterbrunnen errichten.

Zur Zeit des Zweiten Weltkrieges wurde der Brandschutz mit einer stark reduzierten Löschmannschaft aufrecht erhalten. Gündlingen blieb während dieser Zeit vor Bränden verschont. Nach dem Zweiten Weltkrieg erfolgte in den Jahren 1946/47 die Gründung der Freiwilligen Feuerwehr. 1947 wurde dann die erste Tragkraftspritze angeschafft, 1952 folgte die Anschaffung des Anhängers. Ein Jahr später wurde die Ausrüstung mit einer neuen Tragkraftspritze, einer zweiteiligen Schiebeleiter und einer Sirene vervollständigt.

Im Jahr 1959 wurde im Ort das Wassernetz in Betrieb genommen. Von nun an stand Löschwasser im gesamten Ort zur Verfügung. Die fünf Löschbrunnen, von denen drei Anfang bis Mitte der 50-er Jahre gebaut wurden, werden nur noch bei größeren Bränden benutzt. Im Jahr 1967 wurde die Tragkraftspritze durch eine neue ersetzt. Mit der

Gemeindereform 1972 kam Gündlingen zur Stadt Breisach, die Feuerwehr wurde zu einer Abteilungswehr von Breisach. Im selben Jahr folgte mit viel Eigenleistung der Wehrmänner der Umbau des ehemaligen Farrenstalls zu einem Gerätehaus, um für das 1973 gelieferte Löschfahrzeug einen Unterstellplatz zu schaffen. Mit diesem Fahrzeug stand zum ersten Mal Atemschutz zur Verfügung. 25 Jahre tat dieses Fahrzeug seinen Dienst, bis es 1998 von einem neuen Löschfahrzeug mit Wassertank ersetzt wurde.

Im Juni 2009 konnte das neue Gerätehaus mit Gemeindsaal eingeweiht werden. Die Feuerwehr Gündlingen besteht heute aus 21 aktiven Feuerwehrmännern, drei aktiven Feuerwehrfrauen, neun Mann in der Altersmannschaft und 16 Jugendlichen in der Ausbildung.

Kommandanten der Wehr:

Friedrich Wolf	1946 bis 1971
Manfred Fuchs	1971 bis 1986
Edgar Schächtele	1986 bis 1991
Peter Ziebold	1991 bis 2003
Hubert Schätzle	2003 bis heute



Freiwillige Feuerwehr Gündlingen

FREIWILLIGE FEUERWEHR NIEDERRIMSINGEN

Wie in fast allen Gemeinden bestand früher in Niederrimsingen ebenfalls eine Feuerlöschordnung, die den Einsatz der männlichen Einwohner regelte. Wie aus einem Vertrag vom 27. November 1837 mit der Firma Wagatz hervorgeht, wurde eine Saug-Druckpumpe im Jahr 1839 in Dienst gestellt. Sie war bis 1957 im Dienst. In einem Ortsbereinigungsprotokoll von 1851 wird als nächste Aufzeichnung eine Feuerschutzremise erwähnt. Am 15. Dezember 1927 wurde eine Feuerlöschordnung mit namentlicher Nennung der Einsatzkräfte unter dem Oberkommando von Bürgermeister Friedrich Gutsell erstellt. Im Jahre 1938 wurde von den Gebrüder Keller aus Steinbach ein Tiefbrunnen für die Brandbekämpfung gebaut.

Während der Herrschaft des Nationalsozialismus wurden die Feuerwehren verstaatlicht und in eine Feuerschutzpolizei umgewandelt, die dem Polizeiwesen unterstellt wurde. Vom Ende des Zweiten Weltkrieges bis ins Jahr 1950 wurde das Feuerlöschwesen von der französischen Besatzungsmacht in Form einer Feuerschutztruppe geführt. Danach ist das Feuerlöschwesen wieder der Gemeinde übertragen worden.

Nach mündlicher Überlieferung wurde die Freiwillige Feuerwehr Niederrimsingen aus der damaligen Feuerschutztruppe gegründet. Ihre erste Ausrüstung, die sie im Jahr 1951 erhielt, bestand aus Helmen und Gurten. Am 29. Oktober 1951 trat eine neue Feuerwehrsatzung in Kraft. Jedes Mitglied der Feuerwehr bekam diese als Mitgliedsbuch ausgehändigt,

mit Name, Eintrittsdatum und Angaben über die persönliche Ausrüstung.

Im Jahr 1957 bekam die Niederrimsinger Feuerwehr einen Tragkraftspritzenanhänger mit einer TS 8. Diese hat bis 1980 ihren Dienst getan, wurde ausgemustert und mit einer neuen Tragkraftspritze ersetzt. Mit der Gemeindereform kam Niederrimsingen am 1. April 1973 zur Stadt Breisach am Rhein und die Niederrimsinger Wehr wurde eine Abteilung der Breisacher Gesamtdorfwehrrück. Nicht zuletzt diesem Umstand war es zu danken, dass die Niederrimsinger Wehr 1979 ein Tragkraftspritzenfahrzeug erhielt, womit ein lang gehegter Wunsch endlich in Erfüllung gegangen war. Im September wurde das neue Löschfahrzeug, zusammen mit dem ebenfalls neuen Löschfahrzeug der Oberrimsinger Wehr, vor der Attila-Halle eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben. Für die Niederrimsinger Wehr war es das erste große Festereignis.

Da im Laufe der Jahre weitere Geräte angeschafft worden waren, wurden die Platzverhältnisse im alten Feuerwehrhaus immer beengter. Die Niederrimsinger Feuerwehrmänner krepelten kurz entschlossen die Ärmel hoch und bauten fast ganz in Eigenarbeit ein neues Gerätehaus. Das Richtfest wurde im November 1982 und die Einweihung im Rahmen eines kleinen Feuerwehrfestes im Juli 1984 gefeiert. Im Gerätehaus wurde zu Unterrichtszwecken auch ein Mannschaftsraum eingerichtet. Am 8. November 1999 wurde das Löschgruppenfahrzeug LF 8/6 der Niederrimsinger

Wehr übergeben. Dieses Fahrzeug wurde im Mai 2000 bei den Feierlichkeiten zum 50-jährigen Bestehens eingeweiht.

Das Feuerwehrhaus von 1984 war alsbald auch schon wieder zu klein, deshalb erfolgten von 2001 bis 2002 der Umbau und die Einweihung des Gerätehauses mit der Übergabe im Rahmen des Feuerwehrhocks im September 2002. Gleichzeitig wurde der Vorplatz des Feuerwehrhauses neu gestaltet. An dieser Feier nahm auch die Partnerfeuerwehr aus Unterburg in der Steiermark teil. Im Jahr 2004 fand mit einer kleinen Abordnung der Gegenbesuch bei der Freiwilligen Feuerwehr Unterburg, Gemeinde Pürrg-Trautenfels, zur Feier der 25-jährigen Feuerwehr-Partnerschaft statt.

Die derzeitige Stärke der Freiwilligen Feuerwehr Niederrimsingen beträgt 33 Aktive

Feuerwehrmänner und sechs Kameraden in der Altersabteilung. 19 der aktiven Kameraden besitzen das Feuerwehr-Leistungsabzeichen in Bronze und Silber, und zehn das Leistungsabzeichen in Gold.

Kommandanten der Wehr:

Wilhelm Kappler	1950 bis 1951
Franz Locherer	1951 bis 1957
Franz Federer	1957 bis 1980
Paul Gutsell	1980 bis 2000
Bertram Wolf	2000 bis 2005
Alois Lupfer	2005 bis heute



Freiwillige Feuerwehr Niederrimsingen

FREIWILLIGEN FEUERWEHR OBERRIMSINGEN

Lange muss man suchen, um im Gemeinde-Archiv etwas über das Feuerlöschwesen in Oberrimsingen aus früheren Zeiten zu erfahren. Erst aus dem Jahr 1819 findet sich eine großherzogliche Verordnung nach der Gründung des Badischen Staates, die in den badischen Gemeinden das Feuerlöschwesen einheitlich regelte. Unter anderem hatte der Vogt des Dorfes unter Mitwirken eines Zimmer- und eines Maurermeisters für die Feuerschau in den Häusern Sorge zu tragen. Im Jahr 1827 schaffte die Gemeinde eine Feuerlöschspritze mittlerer Größe vom Hüfing Spritzenfabrikanten Scheible an. Ab 1861 gab es eine Feuerlöschordnung, in der zwei Pflichtübungen im Jahr vorgeschrieben waren. Im Gemeindeinventar von 1880 sind eine große sowie eine kleine Feuerlöschspritze, zwölf Wasserbüten, eine Leiter und Feuerhaken aufgeführt. Im Jahr 1891 wurde von der Freiburger Firma Greher & Co. eine Handdruckspritze gekauft. Diese Spritze ist heute noch gut erhalten und immer noch einsatzfähig. Karl Klingler war entsprechend der Feuerordnung von 1897 Kommandant und Spritzenmeister. Ihm standen 44 männliche Einwohner zur Verfügung. Später waren noch Hermann Kind, Josef Dockweiler, Andreas Andris und Robert Ott Kommandanten.

Nach dem Krieg machte 1946 das südbadische Innenministerium die bestehende Löschmannschaft zur Pflichtfeuerwehr der Gemeinde. Noch heute sind mit Josef Schwab, August Zeller, Georg und Josef Selinger vier Mitglieder der ersten Stunde in der Altersmannschaft vertreten. 1947 entstand dann die heutige Freiwillige Feuerwehr Oberrimsingen,

die vom ersten Kommandanten Hermann Ott geführt wurde. Von 1958 an wurde das Kommando vom heutigen Ehrenkommandanten Alfons Ott geleitet, ehe er nach 38-jähriger Dienstzeit im März 1996 an Martin Sauter übergab.

Nachdem die aus den Kriegsjahren stammende Tragkraftspritze unzuverlässig geworden war, schaffte die Gemeinde 1956 einen Tragkraftspritzenanhänger mit einer neuen TS 8 an. Im Laufe der nachfolgenden Jahre erfolgte die Anschaffung von Helmen und Schutzanzügen. Aber erst mit Spenden war es 1961 möglich, die Feuerwehr mit blauen Uniformen einzukleiden. Aufgrund der Gemeindereform, kam Oberrimsingen am 1. Januar 1975 zur Stadt Breisach, und die Oberrimsinger Wehr wurde zu einer Abteilungswehr der Freiwilligen Feuerwehr Breisach am Rhein. Im Mai 1977 räumte die Abteilung das alte Feuerwehrgerätehaus im Giggili und bezog einen Behelfsraum in der alten Schlossscheune, ehe es 1978 in ein neues Provisorium in die Farrenstallscheune ging. Zur Abschlussübung 1978 wurde erstmals das von Breisach übernommene alte Löschfahrzeug LF 15 eingesetzt. Im Juni 1979 bekam die Abteilung ein neues Tragkraftspritzenfahrzeug, das im September in Niederrimsingen eingeweiht wurde. Mit der Unterstützung der Stadt Breisach und mit großer Eigenleistung entstand das neue Feuerwehrgerätehaus mit Unterrichtsräumen, das am 15. Juni 1980 in der »Alten Schulgasse« eingeweiht werden konnte.

Im Juni 1986 bestand die Abteilung Oberrimsingen bereits seit 40 Jahren, ein Jubiläum, das

mit einem Festumzug und Leistungswettkämpfen gefeiert wurde. Die Abteilung bestand im Jubiläumsjahr 1986 aus 29 aktiven Feuerwehrmännern und acht Mann in der Altersabteilung. Im April 1989 wurde mit zwölf Jugendlichen und den Ausbildern Martin Sauter und Erich Meyer die Jugendfeuerwehr Oberrimsingen gegründet. Am 24. August 1994 konnte die Abteilung das neue Löschgruppenfahrzeug LF 8/6 (heute LF 10/6) bei der Firma Ziegler in Ulm abholen, das dann im Oktober des Jahres eingeweiht wurde.

Das 50-jährige Jubiläum wurde im Juni 1996 mit einem Festbankett und einem dreitägigen Fest mit Fahrzeug- und Leistungsschau an der Tuniberghalle gefeiert. Die Abteilung bestand zu diesem Jubiläum aus 30 aktiven Feuerwehrmännern, 13 Mann der Altersabteilung und 13 Jugendlichen in der Jugendfeuerwehr.

Im Jahr 2006 konnte die Abteilung Oberrimsingen bereits ihr 60-jähriges Jubiläum feiern. Mit inzwischen 47 aktiven Feuerwehrleuten, zwölf Alterskameraden und neun Jugendfeuerwehrmädchen und Jungen leistet die Abteilung Oberrimsingen einen großen Beitrag zum Brandschutz der Stadt Breisach und ihrer Ortsteile.



Freiwillige Feuerwehr Oberrimsingen

Kreisbrandmeister ab 1957 zuständig für Breisach



August Gräßling
Stellv. Kbm. 1957 bis 1960



Alfred Burghart
Kbm. 1959 bis 1986



Gerhard Lai
Kbm. 1986 bis 2010



Jörg Weber
Kbm. ab 2007

Kommando der Stadt Breisach ab 1945



August Gräßling
Kdt. 1945 bis 1951



Richard Clorer
Stellv. Kdt. 1945 bis 1951



Richard Clorer
Kdt. 1951 bis 1967



August Gräßling
Stellv. Kdt. 1951 bis 1960



Josef Schanno
Stellv. Kdt. 1960 bis 1967



Eckhard Sieber
Kdt. 1967 bis 1986



Klemens Hau
Stellv. Kdt. 1967 bis 1986



Klemens Hau
Kdt. 1986 bis 1994



Hans-Peter Geppert
Stellv. Kdt. 1986 bis 1991



Jörg Leber
1. Stellv. Kdt. 1991 bis 1994



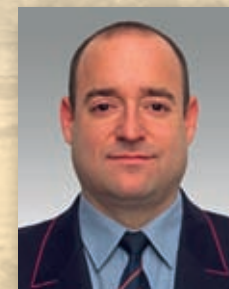
Jörg Weber
2. Stellv. Kdt. 1991 bis 1994



Jörg Leber
Kdt. 1994 bis 2009



Jörg Weber
Stellv. Kdt. 1994 bis 2009



Jochen Böhme
Kdt. ab 2009



Jörg Weber
1. Stellv. Kdt. ab 2009



Christian Ott
2. Stellv. Kdt. ab 2009



Christoph Zachow
2. Stellv. Abt. Kdt. ab 2009

Feuerwehr Ehrenmedaillen von Angehörigen der Freiwilligen Feuerwehr Breisach



1900
Feuerwehr Ehrenzeichen
Freiwillige Feuerwehr Breisach
für 15 Jahre aktive Dienstzeit



1877 - 1918
Feuerwehr Ehrenzeichen
Großherzogtum Baden
für 25 Jahre aktive Dienstzeit



1898 - 1918
Feuerwehr Ehrenzeichen
Großherzogtum Baden
für 40 Jahre aktive Dienstzeit



1927 - 1936
Feuerwehr Ehrenzeichen
Baden Württemberg in Gold
für 40 Jahre aktive Dienstzeit



ab 1956
Feuerwehr Ehrenzeichen
Baden Württemberg in Silber
für 25 Jahre aktive Dienstzeit



ab 1956
Feuerwehr Ehrenzeichen
Baden Württemberg in Gold
für 40 Jahre aktive Dienstzeit



ab 1958
Deutsches Feuerwehr Ehrenkreuz
Baden Württemberg in Silber
Stufe 2



ab 1958
Deutsches Feuerwehr Ehrenkreuz
Baden Württemberg in Gold
Stufe 1



ab 1975
Deutsches Feuerwehr Ehrenkreuz
Baden Württemberg in Gold
Stufe 1 (als Stechkreuz)



St.-Barbara-Kreuz
der Republik Frankreich
Fédération Nationale des
Sapeurs Pompiers



Goldene Ehrennadel des
Kreisfeuerwehrverbandes
Breisgau-Hochschwarzwald

HERZLICHEN DANK

sagen wir allen genannten und ungenannten Spendern, die mit ihrem Beitrag die Herausgabe dieser Festschrift ermöglicht haben und damit ihre Verbundenheit zur Freiwilligen Feuerwehr Breisach am Rhein bekundeten.

Ein weiterer Dank gebührt all denen, die uns bei der Vorbereitung des Jubiläums und bei der Gestaltung der Festschrift tatkräftig unterstützt haben.

ABM Fahrzeugtechnik GmbH	Gerber Nedeljka, Rheinpromenade	Schwab Hermann, Sanitär
Artur Uhl GmbH & Co KG	Gerold Werner GmbH & Co KG, Bauschlosserei	Schweizer Thomas, Haushaltswaren
Autohaus Drexler	Gnädinger Rudolf, Stadt-Apotheke	Sennrich & Schneider GbR, Architekturbüro
Autohaus Gutmann GmbH	Gutmann Artur, Badische Spezialitäten	Siebenhaar Roman, Rechtsanwalt
Awell AG Finanz- und Beteiligungsholding	Häring Armin, Café Ihringer	Sommer Ute, Obsthof Neumühle
Badenova AG & Co. KG	Harther Thomas, Architekturbüro	Spohn Ilse, Friseurgeschäft
Bährle GmbH, Gipsergeschäft	Helios Rosmann Klinik Breisach	Stork Armin, Schreibwaren
Beying-Eichstetter Ingeborg, Steuerberaterin	Hermann Peter KG Baustoffwerke	Südglas eG
Blumen Güth	Hildenbrandt und Kistner GbR, Fliesenfachgeschäft	Vogel & Plötscher GmbH & Co. KG
Bormuth Klaus, Münsterapotheke	Höferlin Annerose, Textilgeschäft	Volksbank Breisgau-Süd eG
Brenke Laura, Eurostoffe	Hunziker Gerhard, Getränkehandel	Weber Sascha, Weber Feuerschutz
Café Rheinblick	Industrietechnik Pölz GmbH	Wehrle Hans-Jörg und Doris
Cemafer GmbH	Kalksandsteinwerke Birkenmeier GmbH	Wein-Trans GmbH & Co KG
Consultiv Schutzbekleidung GmbH	KFT-Möcklin GdB	Weingut Gebr. Müller
Daimler AG	KK-Bau GmbH	Wellner Christian, SV-Versicherungen
Dörle Michael, Auto-Shop	Kläsle Wilhelm, Restaurant am Rhein	Widmaier Achim, Tauchschule Bubble Duck
Dr. med. Martin Kalchthaler	Klein Andreas, Steinmetz	Wiebeck OHG, Hydraulik
Dr. med. Stephan Mutke	Kleyling Spedition GmbH	Wolkenlos Reisen GmbH
Dr. med. Wolfgang Schäfer	L & G Rescue Solutions	Zimmermann Siegfried, Fliesenfachgeschäft
Ehret Normteile GmbH	Metzgerei Pfunder GmbH	
Ehrhardt Christa, Landgasthof Adler	Müller Günter, Partyservice	
Einrichtungshaus Leber GmbH	Ober Gabriele, Zahnärztin	
Elektro Meyer GmbH	Oiltanking Deutschland GmbH & Co. KG	
Erismann & Cie GmbH	Reber Rian	
Fischer GmbH, Heizung-Lüftung-Sanitär	Rheinhafen Breisach GmbH	
Fischer u. Rickhoff GbR, Ing. Büro	Rotzler Christian, Kaiser's Stuhl	
Fleig Theodor, Sanitär & Bäder	Sartorius und Ockenfels, Rechtsanwälte	
Geldermann Privatsektellerei GmbH	Schäuble Service-Center GmbH	
Geppert Eckhardt GmbH, Stadtbäckerei	Schmidt Eckhard, Schmidt's Frischeshop	
Geppert Hans-Peter, Elektro Geppert	Schmidt-Albrecht Martina, Callas	
Geppert Heike und Markus	Schneider Werner, Wohnen mit Stil	
Geppert Stefan, ERP Consulting	Schotterwerk GmbH	

Quellen:

Stadtarchiv Breisach, Rolf Pieper und Archiv der Freiwilligen Feuerwehr Breisach

Die Aufnahmen/Fotos stammen unter anderem von:

Badische Zeitung/Kai Kricheldorf/Agnes Pohrt, Bertold Ciesiolka, Manfred Diekmann, Andreas Fischer, Joachim Fuchs, Hans-Peter Geppert, Horst Gremmelpacher, Karl Guy, Alois Hau, Johannes Hau, Klemens Hau, Matthias Hau, Trudbert Hau, Jürgen Hirtler, Familie Hug, Kurt Jäger, Mike Kiefer-Zipfel, Helmut Kranzer, Marc Menager, Foto-Mühlbauer, Jürgen Pieper, Rolf Pieper, Eckhard Sieber, Bernd Storz, Arnold Strasser, THW-Breisach.

